

DAB REGIONAL

Editorial

Kunst und Bau – eine tolle Chance! 3

Aktuelles

Vorstand: Wohnraumförderung 4
Junge Planer*innen: Ausstellungsbesuch 5
Konferenz: Wann kommt die HOAI 202X? 6
Ausstellung: Architektur zum Aufessen 7
Baukulturwerkstatt: Neue Umbaukultur 8
„Re.Start“: Architektur macht Schule 9
Regionalkonferenz Digitalisierung 10
Baukultur NRW: Harald Deilmann-Schau 12
Modellprojekt RE-BUILD OWL 13

Veranstaltungen

Stahlbaukongress in Bochum 14
Landschaftsarchitektentag in Essen 14
polis Convention 2022 in Düsseldorf 14
Ausstellung „Drama, Raum und Licht“ 15

Service

Junior-Architekt*in werden 16

Politik

Aktuelle Meldungen 17

Blickpunkt

Regionale 2022 OWL: Neue Nähe von Stadt und Land 18

Berufspraxis

Rechtstipp: Viel Haftung für wenig Geld 20
Baurecht NRW: Verschiedene Urteile 21

Prisma

Revisited: Mirker Bahnhof in Wuppertal 22
Aktuelles aus der Architekturszene 23

Akademie

Ausgewählte Seminare 26

Verbände

Informationen der Verbände 28

Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Liste der Architektinnen und Architekten 32
Verstorbene Mitglieder der AKNW 32

**Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen** 

IMPRESSUM

Herausgeber: Architektenkammer NRW
Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Dipl.-Ing. Klaus Brüggenolte,
Dipl.-Ing. Susanne Crayen, Dipl.-Ing. Katja Domschky
Regionalredaktion NRW:
V.i.S.d.P.: Dipl.-Journ. Christof Rose (ros), Pressesprecher
Zollhof 1, 40221 Düsseldorf,
Tel. (0211) 4967-34/35, presse@aknw.de, www.aknw.de

Redaktion Versorgungswerk:
Dipl.-Kfm. Thomas Löhning (Verantwortl.)
Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf,
Tel. (0211) 49238-0, info@vw-aknrw.de, www.vw-aknrw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum Bundesteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Kunst und Bau – eine tolle Chance!

Liebe Kollegin,
lieber Kollege,

es gibt etwas Neues. Die Landesregierung NRW hat beschlossen, bei großen Baumaßnahmen des Landes wieder systematisch Kunstprojekte zu fördern. Das finde ich toll! Warum?

Durch die Verbindung von Kunst und Bau kann die Baukultur sichtbar gemacht werden. Durch die Kunst ergeben sich neue, vielfältige Perspektiven für interessierte Bürgerinnen und Bürger, die Akzeptanz und Identifikation der Nutzerinnen und Nutzer des jeweiligen Bauwerks wird gestärkt, und der spezielle Orts- und Objektbezug verleiht dem Standort ein zusätzliches Profil. Im besten Fall wird ein direkter Bezug zwischen Öffentlichkeit, Gebäude und Nutzung hergestellt.

Jedes Kunstwerk, das die Aufmerksamkeit auf die damit verbundene Architektur lenkt, ist eine Bereicherung – im Idealfall für das Objekt, für den öffentlichen Raum und zweifellos immer für die Baukultur in unserem Land. Kunst-und-Bau-Projekte animieren zu einem neuen Blick auf die Architektur und laden zum Streiten ein. Denn das ist es ja, was wir uns wünschen: Dass Menschen mit offenen Augen durch ihre gebaute Umwelt gehen und Architektur bewusst wahrnehmen.

Kunstwerk und Bauwerk leben dabei von der gegenseitigen Wertschätzung. Warum ist das gut? Das Neue befruchtet sich gegenseitig, wird sichtbar und initiiert eine Auseinandersetzung und Diskussion. Überhaupt ist in einer Zeit der vielen Veränderungen der Wert der Kultur gestiegen. Der Gesetzgeber beweist mit der neuen Kunst-und-Bau-Quote ein gutes Gespür für die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger und bietet neue Perspektiven an. Das sollten wir unterstützen. Machen Sie mit, wenn sich die Gelegenheit ergibt!

Das Land meint es wirklich ernst: Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW wird bei Vorhaben, die Baukosten von 15 Millionen Euro überschreiten, künftig zu prüfen haben, ob das Projekt für „Kunst und Bau“ geeignet erscheint. Auch wird ein Landesbeirat die Bauherrinnen und Bauherren beraten, der mit Vertreter*innen aus den Bereichen Politik, Kunst und Baukultur besetzt wird. In der Regel sollen Wettbewerbe durchgeführt werden.

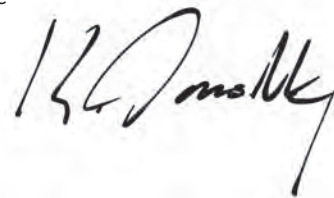
Wir werden darauf achten, dass das Land Nordrhein-Westfalen und sein Bau- und Liegenschaftsbetrieb BLB NRW das selbstgesteckte Ziel der „Kunst und Bau“-Quote einlöst. Denn es kann damit ein Vorbild auch für private Investor*innen und Auftraggebende sein.

Wie geht die Architektenkammer NRW selbst mit dem Thema „Kunst-und-Bau“ um? Nun, bei der Errichtung des Hauses der Architektinnen und Architekten im Düsseldorfer Medienhafen hat die damalige AKNW-Baukommission bewusst darauf verzichtet, das Gebäude

mit einem Kunstobjekt zu verbinden, weil konzeptionell vorgesehen war, das Haus am Zollhof 1 als „Kommunikationszentrum“ zu nutzen und dabei kontinuierlich wechselnde Ausstellungen zu zeigen. Das Themenfeld „Kunst und Bau“ ist seit der Eröffnung unseres Hauses dabei immer wieder in Ausstellungen reflektiert und durch räumlich-künstlerische Interventionen aktiv bespielt worden.

Aber nicht nur durch eigene Ausstellungen im Haus, sondern durch eine Vielzahl von Kooperationen im baukulturellen Bereich fördert die Architektenkammer NRW die Kunst. Hierzu zählen das noch junge, aber sehr erfolgreiche Baukunstarchiv in Dortmund, das (aufbauend auf seiner Tradition als früheres „Museum am Ostwall“) eine Vielzahl von Kunst-und-Bau-Projekten aufweist, sowie unsere Landesinitiative Baukultur Nordrhein-Westfalen, die auf ihrer Website gelungene Kunst-und-Bau-Objekte im Land präsentiert. Und es bleibt spannend: In diesem Jahr wird unsere Landesinitiative eine mobile Ausstellung zu „Kunst und Bau in NRW“ durch Nordrhein-Westfalen wandern lassen – lassen Sie sich überraschen. Ich bin gespannt und freue mich darauf. Sehen wir uns dort?

Es grüßt Sie herzlich
Ihre



P.S.: Abschließen möchte ich mit einem persönlichen Dankeschön. Auf mein letztes Editorial „Nehmen Sie sich die Zeit!“ habe ich eine ganze Reihe von Reaktionen und Anregungen erhalten. Seien Sie sicher, dass ich mich kümmere. Und schreiben Sie mir, wenn Ihnen etwas wichtig ist!



Foto: Anke Illing

Dipl.-Ing.

Katja Domschky

Vizepräsidentin der
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen
domschky@aknw.de

Wohnraumförderung attraktiver gestalten

Vorstand kritisierte in seiner Sitzung am 8. März den zu geringen Abruf von Fördermitteln in NRW

Text: Christof Rose

Eigentlich müssten wir in NRW etwa 22 000 öffentlich geförderte Wohneinheiten im Jahr realisieren, um die von der Bundesregierung vorgegebenen Wohnungsbauziele zu erreichen“, führte Präsident Uhing in die Ergebnisanalyse der Wohnraumförderung ein. Im Jahr 2021 wurde allerdings allenfalls ein Viertel davon erreicht; konkret wurden in NRW 957,1 Millionen Euro abgerufen – von möglichen 1,1 Mrd. Euro. Die Zahl der insgesamt neu entstandenen Wohneinheiten war mit 5239 WE im Vergleich zum Vorjahr rückläufig; gefördert wurden insgesamt gut 7000 WE. „Das ist eine bedenkliche Entwicklung, der gegengesteuert werden muss“, zeigte sich der Vorstand der Architektenkammer NRW am 8. März einig.

Dass der Kreis Steinfurt bei der Eigentumsförderung im Vergleich vorne lag, bestätigt nach Auffassung der Architektenkammer zudem die Befürchtung, dass hier eine Fehlsteuerung vorliegt, mit der dem Bauen in der Fläche und der damit verbundenen weiteren Bodenversiegelung Vorschub geleistet wird. „Dreh- und Angelpunkt für mehr geförderten Wohnungsbau bleibt aber die Bodenfrage“, unterstrich Kammerpräsident Ernst Uhing. Hier werde die AKNW die Landtagswahl im Mai 2022 nutzen, um mit ihren Vorschlägen bei den nordrhein-westfälischen Parteien für neue Wege zu werben.

Positionspapier Gebäudeallianz Klimaschutz

Die AKNW engagiert sich mit ihrem Vorstandsmitglied Manfred Krick in der Gemeinschaftsaktion „Gebäudeallianz NRW für Klimaschutz“, in der u. a. auch die Ingenieurkammer-Bau NRW, BUND, DGB NRW, Deutscher Mieterbund NRW, Verbraucherzentrale sowie der VdW RW mitwirken. Im Vorfeld der Landtagswahl in NRW wird ein gemeinsames Positionspapier erarbeitet, das in mehreren Punkten Maßnahmen für ein klimagerechtes Planen und Bauen einfordert, aber auch den Fachkräftemangel in der Bauwirtschaft thematisiert sowie die Notwendigkeit, innovative Förderinstrumente zur Belebung des Wohnungsbaus aufzulegen und in der Förderung für mehr Planungssicherheit einzutreten. Dazu wird – mit Blick auf die Regierungsbildung nach der Wahl am 15. Mai – ein starkes Bauministerium mit den für die genannten Themenfelder zentralen Ressorts gefordert.

Denkmalschutzgesetz NRW: Stellungnahme

Einstimmig verabschiedete der Vorstand eine Stellungnahme zur Novellierung des Denkmalschutzgesetzes. „Wir erneuern unsere Kritik an der geplanten Verlagerung von Zuständigkeiten von den Denkmalämtern der Landschaftsverbände auf die Kommunen“, erklärte Kammerpräsident Ernst Uhing. Denn die allgemein anerkannte fachliche

Kompetenz der Mittelinstanzen dürfe nicht ohne zwingenden Anlass geschmälert werden. Positiv äußerte sich die Kammer in ihrer Stellungnahme zur Einrichtung eines Landesdenkmalrats sowie eines regelmäßig auszulobenden Landesdenkmalpreises NRW. „Es ist gut, wenn die denkmalrechtlichen Verfahren gestrafft werden“, sagte NRW-Präsident Uhing. Zugleich müsse die Bedeutung des Schutzes des gebauten kulturellen Erbes immer wieder kommuniziert und in der Bestandsarbeit mit Leben gefüllt werden.

Lebenswerte Quartiere fördern

Zu einer Landtagsanhörung mit dem Thema „Lebenswerte Quartiere in Städten und Gemeinden“ verweist die AKNW in einer aktuellen Stellungnahme noch einmal auf die Bedeutung einer dreifachen Innenentwicklung sowie des klimagerechten Weiterbaus. „Wichtig ist, dass Bauleitpläne zunehmend mit perspektivischen Gesamtkonzepten verbunden werden“, betonte Stadtplaner Prof. Rolf-Egon Westerheide in der Vorstandsdiskussion der AKNW. Auch das Instrument städtebaulicher Wettbewerbe könne zur qualitätvollen Weiterentwicklung „lebenswerter Quartiere“ beitragen, so die AKNW.

Neue Stellplatzverordnung des Landes

Differenziert betrachtete der Kammervorstand den aktuellen Sachstand zur angekündigten Stellplatzverordnung des Landes. „Das Thema Individualverkehr in der Innenstadt müsste eigentlich grundsätzlich angegangen werden“, so der Tenor des fachlichen Austausches. Nach Überzeugung des AKNW-Vorstands werden die Kommunen gefordert sein, eigene Stellplatzsatzungen zu erstellen. „Es geht um ein unglaublich flächenrelevantes Thema“, bekräftigte Friedhelm Terfrüchte aus Sicht der Landschaftsarchitektur. „Die Verkehrswende muss kommen, und wir müssen immer wieder deutlich machen, dass die Stellflächen ein enormes Entwicklungspotenzial für die Kommunen darstellen.“ Wie Vorstandsmitglied Manfred Krick erläuterte, wird davon ausgegangen, dass die neue Stellplatzverordnung zum 1. Juli in Kraft treten wird.

Baukammergesetz NRW novelliert

Am 14. März ist das neue Baukammergesetz des Landes Nordrhein-Westfalen in Kraft getreten. „Das ist ein Anlass zur Freude“, resümierte Präsident Ernst Uhing. Das neue „Grundgesetz der Architektenkammer“ bringe viele Vorteile für die Berufspraxis und schreibe das Berufsbild zeitgemäß fort. „Vor allem die Möglichkeit, schon Junior-Mitglieder aufnehmen zu können, ist ein Riesenfortschritt, um den Berufsnachwuchs frühzeitig in die berufspolitische und baukulturelle Arbeit einbeziehen zu können“, so die einhellige Überzeugung des Vorstands. ▣

#Stand with Ukraine

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Angriffskrieg auf die Ukraine ist ein Verbrechen, das uns alle betroffen macht. Nicht nur weil er so nahe ist, sondern auch, weil wir alle dachten, dass eine solche Art der Auseinandersetzung – ein solcher Überfall auf ein friedliches Land – in Europa nicht mehr möglich wäre.

Unsere Bundesarchitektenkammerpräsidentin Andrea Gebhard hat an den ukrainischen Architektenverband geschrieben und unsere Unterstützung zugesagt. Wir, die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, haben auf unserer Homepage entsprechend informiert und auf koordinierende Hilfsadressen hingewiesen.

Wer unmittelbare Hilfe anbieten und zum Beispiel jemanden aufnehmen möchte, sollte mit der örtlichen Kommune Kontakt aufnehmen. Es geht vielfach um Menschen, die traumatisiert zu uns kommen.

Wir drücken unseren Kolleginnen und Kollegen in der Ukraine unser Mitgefühl aus und sichern ihnen unsere Solidarität zu. Wir werden weiter kontinuierlich auf unserer Homepage informieren – auch darüber, wie geflüchtete Berufsträgerinnen und Berufsträger aus der Ukraine ggf. bei uns arbeiten können.

Auch in Russland halten viele Menschen diesen Krieg für verbrecherisch; wir wissen das zum Teil von russischen Kolleginnen und Kollegen.

Der Vorstand der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat in seiner Sitzung am 8. März beschlossen, einen Spendenbetrag von 1000 Euro im Namen der nordrhein-westfälischen Architektenschaft auf ein Hilfskonto zu überweisen. Ein symbolischer Beitrag, der konkrete Hilfe vor Ort unterstützen soll.

Ihr Ernst Uhing

Präsident der Architektenkammer NRW

„Made in Düsseldorf: ARCHITEKTUR“

Eine spannende Museumsführung erlebten am 3. März einige „Junge Planerinnen und Planer“ im NRW-Forum Düsseldorf. Im Rahmen ihrer Nachwuchskampagne hatte die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung „Made in Düsseldorf“ eingeladen.

Die Führung übernahm die Kuratorin der Ausstellung, Katharina Wettwer von der Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf. „Es hat mich gereizt, fotografische Arbeiten von ganz unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern unter dem Aspekt der Architekturdarstellung zusammenzubringen“, erläuterte Katharina Wettwer ihr Herangehen. So zeigte die Ausstellung etwa die eher dokumentarischen Arbeiten der Aachener Fotografin Irmel Kamp (die auch schon im „Haus der Architekten“ mit einer Ausstellung zu erleben war), aber auch den Blick aufs Detail von Frauke Dannert, die zum Teil mit Collagen arbeitet.

Die Ausstellungsreihe des NRW-Forums in Kooperation mit der Stadtsparkasse Düsseldorf widmet sich zeitgenössischen Künstler*innen, die durch ihr Studium, ihren Wohnort oder durch künstlerische Inhalte in Verbindung mit Düsseldorf und dem Rheinland stehen. Die vierte Ausgabe mit dem Titel „ARCHITEKTUR“ thematisierte anhand von vier künstlerischen Positionen architekturtheoretische Fragen: Frauke Dannert, Irmel Kamp, Isa Melsheimer und Arne Schmitt untersuchen in ihren Fotoarbeiten, wie sich Geschichte in Architektur einschreibt, und welchen Einfluss sie auf die Menschen hat, die in und mit ihr leben.

Zwischen utopischen Architekturentwürfen und der Realität der Nachkriegsmoderne: Die vier Künstler*innen setzen sich inhaltlich, technisch und konzeptuell mit Theorie und Geschichte der Architektur auseinander.

Während Irmel Kamp die Fassaden der Gebäude in ihrer Gesamtheit ablichtet, um Architektur zu archivieren und zu dokumentieren, greift Arne Schmitt Details der Architektur heraus und verhandelt auf diese Weise politische und soziale Fragestellungen. Ein Auge für Details in häufig ungeliebter Architektur hat auch



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Exklusive Kuratorinnenführung für die Junge-Planer-Gruppe: Katharina Wettwer (r.) erläuterte die fotografischen und plastischen Arbeiten.

Frauke Dannert. Sie löst die Architekturfotografien aus ihrem Kontext heraus und zerschneidet sie, um völlig neue Formen zu schaffen. Die Entwicklung neuer Formen aus Fragmenten ist auch Gegenstand der Arbeit von Isa Melsheimer, die Glasfragmente zusammensetzt, um Objekte zu kreieren und darin Architektur-Utopien zu verarbeiten. □ ros

Nächster Termin für „Junge Planer*innen“: 04.05.22; „FAQ-Frühstück“ in der Sammlung Philara in Düsseldorf-Flingern. Gemeinsam frühstücken, Kammer kennenlernen, Infos zum Versorgungswerk und Führung durch ein außergewöhnliches Privatmuseum. Info und Anmeldung unter www.jungeplaner.de.

Tipps/Termine: „Junge Planer“ / „Junior-Mitglieder“

Alle Aktivitäten und Veranstaltungen im Rahmen der Kampagne „Junge Planer*in“ richten sich ab sofort selbstverständlich auch an die (neuen) Junior-Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Die Kammer wird zur Begrüßung der Junior-Architektinnen und -Architekten aller Fachrichtungen eine eigene Kampagne starten, die das Format „Junge Planer“ mit einem frischen Design weiterführen wird. Infos und Termine zunächst noch unter www.jungeplaner.de. □ ros

Wann kommt die **HOAI 202X?**

Regionalkonferenz HOAI der Bundesarchitektenkammer und der Architektenkammer NRW gab Werkstattbericht

Text: Christof Rose

Optimistisch zeigte sich Joachim Brenncke, Vorsitzender der „Task Force HOAI“ der Bundesarchitektenkammer (BAK), in der jüngsten „Regionalkonferenz HOAI“, die am 7. März live aus dem „Haus der Architekten“ in Düsseldorf gestreamt wurde. Vor 700 gespannten Teilnehmerinnen und Teilnehmern erklärte der frühere Vizepräsident der BAK: „Wir arbeiten gegenwärtig mit über 200 ehrenamtlich Aktiven intensiv an der weiteren Novellierung unserer Honorarordnung und haben das Ziel, die Verabschiedung im Jahr 2025 durch den Bundesrat zu erreichen.“ Ein ambitionierter, aber notwendiger Zeitplan, wie die viereinhalbstündige Vortrags- und Diskussionsveranstaltung zeigte: „Unser Berufsbild verändert sich rasant, die Aufgaben nehmen kontinuierlich zu – das muss sich schnell in der HOAI abbilden“, erklärte Ernst Uhing, Präsident der gastgebenden Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Berufspolitische Analyse

In seinem „Werkstattbericht“ machte Joachim Brenncke als Vorsitzender der BAK-Task-Force HOAI deutlich, dass die Reform nach Auffassung der Fachleute des Berufsstands grundsätzlich innerhalb der Systematik der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure erfolgen soll. Ein neues Leistungsbild müsse es für den städtebaulichen Entwurf geben. „Die Aufnahme eines Leistungsbildes Brandschutz wurde eingehend zwischen den Beteiligten und dem Lenkungsgremium diskutiert, aber ebenso verworfen wie die Aufnahme eines eigenen Leistungsbildes für das Planen und Bauen im Bestand“, führte Joachim Brenncke aus. Stattdessen sei für das Planen und Bauen im Bestand im Allgemeinen Teil die Ermittlung des Wertes der mitzuverarbeitenden Bausubstanz nach Menge, ortsüblichen Preisen und in den Leistungsbildern festgelegten Zustandsfaktoren verdeutlicht worden.

Auch über eine mögliche „Leistungsphase 0“ sei intensiv diskutiert worden, doch stelle diese eine Bauherrenaufgabe dar, die nicht regelmäßig beauftragt werde, sodass sich eine Abgrenzung über eine besondere Leistung wesentlich besser eigne.

Einigkeit herrschte unter allen Referentinnen und Referenten der Regionalkonferenz, dass die Tafelwerte grundsätzlich angehoben werden müssten. „Das muss schnell geschehen, damit unsere Büros ihre wichtigen Aufgaben gerade vor den politischen Zielen des Green Deal der EU auch verantwortungsvoll umsetzen können“, unterstrich die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard.

Transparente und faire Vergaben

„Ich kann versichern, dass der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW sich als Auftraggeber fair verhält und selbstverständlich die Mindestsätze zahlt“, erklärte Gabriele Willems, die Geschäftsführerin des BLB NRW, in ihrem Vortrag. Auf Nachfragen von Moderator Christof Rose bekräftigte die Architektin, dass dies auch für den Unterschwellenbereich gelte. „Angebote, die deutlich unter dem Mindestsatz liegen, sind für uns auch nicht wirtschaftlich, weil sie schlechte Ergebnisse erwarten lassen“, führte die Geschäftsführerin des größten öffentlichen Auftraggebers in Nordrhein-Westfalen aus.

Für den Fall, dass es Zweifel an der Rechtmäßigkeit von Vergaben gibt, sollten Architektinnen und Architekten durchaus auch das Mittel der „Vergaberüge“ in Betracht ziehen, empfahl Dr. Klaus Greb, Fachanwalt aus Berlin und Justiziar der Architektenkammer Berlin. Auch nach dem Wegfall des zwingenden Preisrechts stelle die HOAI eine wichtige Basis der transparenten Auftragsvergabe dar. „Auftraggeber strukturieren ihre Leistungsbeschreibung an den Phasen der HOAI und nehmen dann auch die Auftragswertschätzung auf dieser Basis vor.“



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

Akteur*innen der Regionalkonferenz HOAI (v. l.): Dr. Florian Hartmann (Geschäftsführer AKNW), Christof Rose (Moderator, Pressesprecher AKNW), Severine Nicolaus (AKNW-Vorstand), Jochen König (AKNW-Vorstand), Ernst Uhing (Präsident AKNW), Joachim Brenncke (Vors. Task Force HOAI der BAK), Dr. Philip Steden (Wirtschaftsref. BAK), Gabriele Willems (Geschäftsführerin BLB NRW) und Dr. Klaus Greb (Fachanwalt, Justiziar AK Berlin)

Wie können neue Aufgabenbereiche wie klimagerechtes Planen und Bauen, Barrierefreiheitskonzepte, Lebenszyklusanalysen sowie das Arbeiten mit BIM im Leistungsangebot von Architekturbüros besser veranschlagt und abgerechnet werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt der „Regionalkonferenz HOAI“. Sie wurde aus drei Perspektiven beleuchtet.

Auch die Vorstandsmitglieder der AKNW Severine Nicolaus und Jochen König, die aus der Perspektive eines kleinen respektive größeren Architekturbüros von ihren Praxiserfahrungen berichteten, bekräftigten, dass die Anwendung der HOAI unverändert in der Branche außer Frage stehe. Severine Nicolaus verwies darauf, dass die Bauüberwachung der Leistungsphase 8 in der Regel nicht auskömmlich honoriert werde: „Hier muss dringend etwas geschehen, denn die Ansprüche an diese Leistung werden mit dem klimagerechten Planen und Bauen weiter steigen.“

Auf dem Weg in einen Preiskampf?

Zu der Leitfrage, ob die Branche möglicherweise auf dem Weg in einen reinen Preiskampf sei, erklärte Jochen König: „Wir haben bisher nur in einzelnen Fällen die Erfahrung gemacht, dass ein Preiskampf entsteht.“

Das konnte auch Dr. Philip Steden, Wirtschaftsreferent der Bundesarchitektenkammer, in seiner Analyse aktueller Umfragen und statistischer Daten bestätigen. Zwar hätten jüngst 15 Prozent der befragten Architekturbüros in Deutschland angegeben, auf Nachfrage Abschlüsse auf ihre Leistungsangebote gewährt zu haben; die große Mehrheit der Marktteilnehmer habe aber berichtet, nicht mit unangemessenen Preisabschlägen konfrontiert worden zu sein. „Die Marktdaten sind gegenwärtig sehr gut, sodass es Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen auch gelingen sollte, angemessene Honorare durchzusetzen“, so der Referatsleiter für „Nationale und internationale Wirtschaftspolitik“ der Bundesarchitektenkammer, der sich zuversichtlich zeigte, dass der Boom der Bau- und der Planungswirtschaft andauern werde.

In ihrem Schlusswort appellierten die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard, und der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, an den Berufsstand, sich der Wertigkeit der eigenen Leistung bewusst zu sein und angemessene Honorare aktiv einzufordern. Es müsse eine klare Haltung geben – und die Selbstverpflichtung, den Basishonorarsatz der HOAI nicht zu unterschreiten. □

Vortragsfolien online unter www.aknw.de.

Letzte Besucher des „Baukunstbuffet“ im Baukunstarchiv NRW: Mariemma Jordan und Hans-Jürgen Heidenreich erhielten den Ausstellungskatalog und das „Bauschmaus“-Memory zum Dank. Mit dabei (hinten, v.l.): Prof. Dr. Wolfgang Sonne (Wissenschaftlicher Leiter BKA NRW), Christos Stremmenos (Kurator der Ausstellung) und Klaus Fehleemann (Förderverein BKA NRW)



Foto: Markus Lehmman / Architektenkammer NRW

Ausstellung mit Besucherrekord

Nach vielen erfolgreichen Wochen Laufzeit endete am 6. März das „Baukunstbuffet“. Seit dem Ausstellungsbeginn Anfang des Jahres hatten mehr als 2500 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung im Baukunstarchiv NRW in Dortmund gesehen. Stellvertretend für die vielen interessierten Gäste bedankte sich das Baukunstarchiv NRW bei Mariemma Jordan und Hans-Jürgen Heidenreich. Sie waren die letzten Gäste am Buffet – und erhielten den Katalog als Präsent. □ bei

Mitmach-Aktion: Architektur zum Aufessen

Berühmte Bauwerke kulinarisch nachzubauen – diese Grundidee der Ausstellung „Baukunstbuffet“, die im Baukunstarchiv NRW bis 6. März zu sehen war, begeisterte viele Besucherinnen und Besucher und inspirierte einige sogar zu eigenen Kreationen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hatte im Rahmen der Ausstellung auf ihren Social Media-Kanälen dazu aufgerufen, ebenfalls markante Bauwerke aus Lebensmitteln bzw. Verpackungen nachzubauen. Die eingereichten Beiträge haben uns in der Redaktion zum Staunen und Schmunzeln gebracht, zeigen sie doch, dass sich – mit Phantasie und etwas Geschick – die Grundstrukturen selbst von Meisterwerken historischer und moderner Baukunst bisweilen markant und reduziert darstellen lassen. – Alle Teilnehmer*innen an der Mitmach-Aktion erhielten als Dank den Ausstellungskatalog der Künstlergruppe „Bauschmaus“ oder das begleitende Memoryspiel. □ ehn

Lecker nachgebaut: „Colorium“ in Düsseldorf von Mechthild Wermelin, „Dreischeibenhaus“ in Düsseldorf von null2elf innenarchitekten und der Kölner Dom von Dino Künster und Michaela Böllstorf



Fotos: Mechthild Wermelin, Barbara Eitner, Dino Künster und Michaela Böllstorf

Neue Umbaukultur: **Goldene Energie**

Baukulturwerkstatt der Bundesstiftung Baukultur machte Station in Bielefeld

Text: Christof Rose

Mit ihrer Reihe der „Baukulturwerkstätten“ machte die Bundesstiftung Baukultur am 1. März Station in der Alten Hechelei in Bielefeld. Mit einem pandemiebedingt kleinen, aber fachlich versierten Teilnehmerkreis wurde das Thema „Umbauen – Umdenken“ mit Beispielprojekten, Impulsvorträgen und an Arbeits-tischen diskutiert. – Die Ergebnisse werden in den nächsten Baukulturbericht der Bundesstiftung einfließen.

„Wir brauchen eine neue Umbaukultur, weil wir erstmals den Lebenszyklus von Bauwerken von Beginn an mitdenken und die Möglichkeit einer späteren Umnutzung bzw. der Recycelbarkeit von Baumaterial bereits in den ersten Planungsprozess einbeziehen“, machte Reiner Nagel, der Vorstandsvorsitzende der Bundesstiftung Baukultur, das gemeinsame Anliegen deutlich. Die Bestandsarbeit werde nach seiner Wahrnehmung bislang zu technisch be-

trachtet. Es müsse hingegen heute klar sein: „Die Zukunft liegt im Bestand. Wir müssen die ‚Goldene Energie‘ älterer Gebäude gezielt nutzen und zum Leuchten bringen.“ Gemeint war damit, neben der „Grauen Energie“, welche in die Erstellung des Ursprungsbaus geflossen ist, auch Qualitäten von Gestaltung, Historie und Stadtbildprägung mit in die Bewertung von Bestandsgebäuden einzubeziehen.

REGIONALE 2022 OWL

Partnerin der Baukulturwerkstatt in Bielefeld war die „Regionale 2022 OWL“, deren Präsentationsjahr am 30. März startete und die zahlreiche Bestandsentwicklungen zu ihren Leitprojekten zählt (vgl. „Blickpunkt“ S. 18/19). „Wir sind hier in Ostwestfalen-Lippe ein Hotspot der Konversion“, erklärte die Leiterin der Regionale, Annette Nothnagel. Themenfelder seien die Umnutzung von Bahn- und Industriegebäuden sowie früherer militärischer Areale. „Es geht uns dabei nicht allein um Projekt-

arbeit, sondern auch um ein neues Planungsverständnis, das auf einen engen Austausch oder sogar eine aktive Einbindung der Bürgerschaft vor Ort zielt.“

Im Verlauf der Baukulturwerkstatt wurden in Impulsvorträgen einige markante Beispiele für den innovativen Umgang mit Bauwerken vorgestellt, die ihre ursprüngliche Nutzung verloren hatten und nun umgenutzt wurden: u. a. das Hallenbad Ost in

Kassel (KM architekten), Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch (O&O Baukunst) und HP8 Isarphilharmonie (gmp Architekten). Ergänzend wurden Erfahrungen mit Prozessinnovation aufgezeigt, etwa das Konzept zum Stadtumbaugebiet „Nördlicher Innenstadtrand Bielefeld“ (Bauamt Stadt Bielefeld, Sven Dödenhoff) oder das Projekt „Jung kauft Alt“ in Hiddenhausen (Amt für Gemeindeentwicklung Hiddenhausen, Alexander Graf). Michael Rommel von hks Architekten aus Aachen zeigte ein Beispiel für die „Digitalisierung des Bestandes“ mit dem ehemaligen Heizwerk und heutigen Eventzentrum „Zentralheize“ in Erfurt.

Experimentierfreude

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Baukulturwerkstatt arbeiteten am Nachmittag an drei Werkstattstischen zu den Themenfeldern Finanzieren, Erleichtern sowie Ermöglichen. Zu den Ergebnissen gehörten folgende Punkte:

- Es wird beobachtet, dass die Bereitschaft von Investoren, qualitätvolle Bestandsgebäude zu nutzen, zunimmt.
- Dennoch braucht Umbau bessere finanzielle Anreize, um ein Umdenken zu etablieren.
- Zur Beurteilung von Bauwerken müssen stets Vollkostenberechnungen durchgeführt werden – und diese sprechen in der Regel für die Weiternutzung des Bestandes.
- Ggf. sollten Gutachten zur Bestandsanalyse förderfähig werden.
- Kommunale Verwaltungen müssen personell gestärkt und ermutigt werden, Experimente und Innovation zu wagen.

Die zentrale Botschaft des kommenden Baukulturberichts werde entsprechend lauten: „Jedes Gebäude hat goldene Energie, die es zu nutzen gilt“, kündigte der Vorsitzende der Bundesstiftung Baukultur, Reiner Nagel, an. Der Bericht werde lokale Beispiele präsentieren und im Herbst 2022 erscheinen. □

Vor der umgenutzten Alten Hechelei im Ravensberger Park Bielefeld (v. l.): Annette Nothnagel (Leiterin REGIONALE 2022 OWL), Reiner Nagel (Vorstandsvors. Bundesstiftung Baukultur), Susanne Crayen (Vizepräsidentin AKNW) und Klaus Brüggenolte (Vizepräsident AKNW)



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

„Re.Start“: Architektur macht Schule

Auch in Zeiten der Pandemie laufen die „Kultur und Schule“-Projekte der AKNW weiter / Ein Beispiel aus GE-Buer

Text: Christof Rose

Schülerinnen und Schüler planen den „Re.Start“: Mit einem ungewöhnlichen Projekt der Reihe „Kultur und Schule“ befasst die Gelsenkirchener Innenarchitektin Tanja Klang gegenwärtig eine Arbeitsgruppe aus Kindern und Jugendlichen des Leibniz-Gymnasiums in Gelsenkirchen-Buer.

Die mehr als zehnjährige, umfangreiche Umbau- und Sanierungsphase der zentral gelegenen Schule mit 1000 Schülerinnen und Schülern wird in diesem Frühjahr offiziell abgeschlossen – und soll im Mai eine Woche lang gebührend gefeiert werden (bis Leistungsphase 5: Hochbauamt der Stadt Gelsenkirchen; LPh 6 – 8: Architekturbüro Piel Galert Architekten). Im Rahmen der Aktion „Architektur macht Schule“ der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erarbeitet Innenarchitektin Klang mit dem Team aus rund 20 elf- bis 18-jährigen Schüler*innen das Festprogramm auf der Grundlage architekturhistorischer Betrachtungen.

Unter dem Arbeitstitel „Re.Start“ soll das Vergangene wiederentdeckt und das Neue eingeweiht werden. Dazu wurde die Denkmalschutzgeschichte der Schule aufgearbeitet, beispielsweise in der architekturhistorischen Analyse des Kirchenglasfensters der Aula des Gymnasiums, die früher auch als Kapelle genutzt wurde. Das Schulgebäude weist – so erläuterte Kunstlehrerin Sandra Pruß, die das Architektur-macht-Schule-Projekt seitens des Leibniz-Gymnasiums begleitet – drei Epochen auf: Historismus (Entstehung), Jugendstil (in Ausprägungen des Innenausbaus) sowie Bauhaus (etwa in dem Kirchenglasfenster). „Ich halte es für wichtig, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler mit Architektur befassen, weil hier die Lebenswelt angesprochen ist und wir alle fächerübergreifend mit diesem Thema arbeiten können“, bekräftigte auch Schulleiter Michael Scharnowski.

Die Kinder und Jugendlichen der Projekt-AG befassten sich u. a. mit Details der Umbau- und Sanierungsplanungen und entwickelten seit Januar dieses Jahres ein Programm für die Festwoche im Mai, die architekturbezogene Führungen und Vorträge vorsieht. Zudem lernten die Schüler*innen die Bedeutung von Raumprogrammen für die neu in Wert gesetzte Aula sowie die Bibliothek (zuvor: Sporthalle) kennen und



Vor dem sanierten Portal des Leibniz-Gymnasiums in Gelsenkirchen-Buer (v. l.): Innenarchitektin Tanja Klang, Kunstlehrerin Sandra Pruß, Schülerinnen Ursula und Monika

diskutierten mit Tanja Klang intensiv über praktische Fragen der Nutzung von Bauwerken. „Wir sprachen über Wegebeziehungen in den Bauteilen der Schule, über Fragen der (Corona-)Sicherheit und des Brandschutzes“, erzählt die Innenarchitektin, die selber auf dem Leibniz-Gymnasium ihr Abitur absolvierte und ihren Sohn auf der Schule hat.

Teile der Projektarbeit wurden online durchgeführt, andere in Präsenz erarbeitet und vor Ort geprüft. Highlights der neuen Räumlichkeiten, die sich nach der umfangreichen Sanierung ergaben, wollen die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Festwoche allen Interessierten in Architekturführungen vorstellen. „Das macht Spaß, und viele von uns gehen jetzt mit ganz anderer Wahrnehmung durch die Schule“, berichtet Schülerin Ursula aus der 9b, die als Sprecherin der Architektur-AG Ende Februar vor der Elternpflegschaft einen Zwischenstand der Arbeitsergebnisse vorstellte. Auch ihre Zwillingsschwester Monika nahm mit Begeisterung an

den architekturhistorischen Analysen der Schulvergangenheit teil. „Wir haben alte Fotos aus dem Schularchiv gefunden, auf denen man sehen kann, wie Lehrer und Schüler an der Wende zum 20. Jahrhundert ausgesehen haben.“

Ein Highlight der Festwoche, in welcher die „Kultur und Schule“-AG der Architektenkammer NRW eine zentrale Rolle spielen soll, werden musikalische Darbietungen von Lehrer und Kulturkoordinator Christian Parsiegel sein, der auch Pianist ist: Er wird in der sanierten, vollständig aufgewerteten Aula der Schule auf einem neuen Flügel spielen, der dank einer Spende der örtlichen Sparkasse angeschafft werden konnte. „Ein toller Klang, sowohl des Instruments als auch des Raumes, der mich beflügelt“, freut sich der Kulturkoordinator des Leibniz-Gymnasiums, der u. a. eine Konzertreihe mit prominenten Pianisten wie Justus Frantz vorbereitet.

„Nach zwei Jahren Corona ist das Projekt besonders wertvoll, um ein gemeinsames Erleben zu ermöglichen und dabei die Bedeutung von Räumen und unserer gebauten Umwelt für uns alle zu vermitteln“, resümiert Tanja Klang die insgesamt sechsmonatige Projektphase. ■

Infos „Kultur und Schule“-Programm: www.architektur-macht-schule.de.



Anwendungsbeispiel „Multifunktionale 3D-gedruckte Fassade“, Deutsches Museum München. Fassadenentwurf: 3F Studio – Mungenast Tessin Morroni



Visualisierung von Daten in Echtzeit: Projektarbeit von Prof. Dr. Michael Roth zur Simulation von Windkraftanlagen in Thüringen

KI, Big Data, 3D-Druck und Robotik

„Regionalkonferenz Digitalisierung“: Im Live-Stream aus Düsseldorf wurden Perspektiven für das Planen aufgezeigt

Text: Bendix Loevenich / Christof Rose

Wie verändert die Digitalisierung unseren Arbeitsalltag in den kommenden Jahren? Einen Nachmittag lang folgten über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Vorträgen und Impulsen der dritten „Regionalkonferenz Digitalisierung“ der Architektenkammern, die am 10. Februar live aus dem Haus der Architekten in Düsseldorf gestreamt wurde. Eingeladen hatten die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen sowie die Bundesarchitektenkammer. Es ging um die Digitalisierungsstrategie auf den Ebenen des Bundes und der Länder NRW und Hessen sowie um technische Innovationen im Bereich des Planens und Bauens.

Der digitale Wandel wirft auch Fragen nach der Rollenverteilung der an Planungs- und

Bauprozessen Beteiligten auf. Der Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, unterstrich in seinem Begrüßungsstatement, die Architektenschaft müsse auch im digitalen Zeitalter die „Systemführerschaft“ behalten. Dies sei auch deshalb wichtig, damit nicht allein technologische Aspekte das Baugeschehen im Lande prägten.

Der parlamentarische Staatssekretär im noch neuen Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Sören Bartol, betonte, dass alle Beteiligten im Bauwesen „gemeinschaftlich und effizient“ arbeiten müssten, da eine erfolgreiche Digitalisierung die Teilhabe Aller voraussetze – auch der kleinen und mittelgroßen Architekturbüros. Deshalb setze die Bundesregierung auch auf einheitliche Standards im Rahmen der Planungsmethode „Open BIM“. Ziel sei, so Bartol, ein „bruchfreier Antragsprozess und eine vollstän-

dige Digitalisierung“ des Planungs- und Bauverfahrens. Hier müsse man konsequent Schritt für Schritt vorangehen.

Digitaler Bauantrag

Wie weit ist man in Österreich mit der Etablierung von BIM-basierten Bauanträgen? Diese Frage beantworteten die Architektin Tina Krischmann (office for digital engineering ODE) und der Bauingenieur Prof. Dr. Christian Schranz aus Wien. Sie begleiten die österreichische Hauptstadt bei dem Forschungs- und Entwicklungsprogramm „BRiSE Vienna“, das durch den Einsatz innovativer Technologien für rein digitale Baugenehmigungen sorgen soll.

Über den Zeitraum von zwei Jahren wurde ein Referenzmodell entwickelt, in dessen Rahmen dann Bauantragsmodelle formuliert wurden. Aktuell befände sich ein Dutzend konkreter Genehmigungsprozesse im Test.

Wichtig war Tina Krischmann und Prof. Christian Schranz die Systemoffenheit, die über eine IFC-Schnittstelle gewährleistet werde, sowie die Sicherstellung hoher Planungsqualität.

Digitaler Architektenstempel

Der Moderator der Veranstaltung, AKNW-Pressesprecher Christof Rose, knüpfte daran in der folgenden Diskussion an, in welcher Tina Krischmann ihre Erfahrungen aus Österreich mit den praktischen Erkenntnissen aus Deutschland spiegelte. Im Gespräch mit dem Architekten Matthias Pfeifer (RKW Architektur +) und dem Geschäftsführer der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Dr. Martin Kraushaar, wurde deutlich, dass die Einführung des digitalen Bauantrags eine erhebliche Beschleunigung des Baugenehmigungsprozesses bringen kann – bei konsequenter Umsetzung. Matthias Pfeifer und Martin Kraushaar stellten die „digitale bundesweite Auskunftsstelle der Architekten- und Ingenieurkammern (di.BAStAI)“ vor, in welcher Bauaufsichtsbehörden die Bauvorlageberechtigung von Einreichenden überprüfen können. „Wir haben damit den Architektenstempel in das digitale Zeitalter transformiert“, fasste Matthias Pfeifer den Grundgedanken zusammen.

Dass „di.BAStAI“ einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum digitalen Bauantrag darstellt, unterstrich auch die Präsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Brigitte Holz. Es sei wichtig, die Vorlageberechtigung in kompetenten Händen zu bewahren: „Architektinnen und Architekten tragen stets Verantwortung nicht allein für ihre Auftraggeber, sondern immer auch für die Gesellschaft.“

Daten-Visualisierung in Echtzeit

Nach einer kurzen Pause läutete Moderator Christof Rose den praxisbezogenen Teil des Nachmittags ein. Prof. Dr. Michael Roth von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen stellte den Zuschauern, die sich über die Chat-Funktion an den fachlichen Gesprächen beteiligen konnten, Beispiele für die Daten-Visualisierung in Echtzeit vor. „Damit können wir auch Laien fachliche Strukturen und komplexe Datenblöcke verständlich kommunizieren“, bekräftigte Prof. Roth die Bedeutung dieser Technik für

die Beteiligung von Bürgern in Planungsprozessen. An verschiedenen Beispielen zeigte er die Möglichkeit zur Visualisierung auf, von statischen Renderings bis hin zu Videos, bei denen der Nutzer sich um 360 Grad drehen kann.

3D-Druck von Fassaden

Eine weitere Anwendung von Digitalisierung in der Architektur zeigte Prof. Dr. Moritz Mungenast von der Internationalen Hochschule Mannheim, der an der TU München an der Entwicklung von Fassaden aus dem 3D-Drucker geforscht hat. Sein Schwerpunkt lag hierbei auf der Funktionsintegration.

So entwickelte Prof. Mungenast eine recycelte Fassade in mehreren Ebenen, die verschiedene Funktionen (Lüftung, Wärmeschutz, Schallschutz, Widerstandsfähigkeit) in einem einzigen Produktionsprozess zusammenfasst. „Auch gestalterisch eröffnet diese Technik ungeahnte Möglichkeiten“, zeigte sich Prof. Mungenast sicher und präsentierte die Planung für ein Fassadenelement am Deutschen Museum in München.

Für Prof. Mungenast liegt die Chance des 3D-Drucks insbesondere bei der Fabrikation von einzelnen Gebäudeteilen oder -modulen. „Dass wir in großer Zahl ganze Bauwerke aus dem Drucker realisieren werden, halte ich für eher unwahrscheinlich“, so seine Prognose auf Nachfrage aus dem Auditorium. Mit Blick auf den ökologischen Fußabdruck der 3D-Bau-technik zeigte sich Moritz Mungenast hingegen optimistisch: Das Material werde verlustfrei eingesetzt, und es liefen bereits Forschungen zur Verwendung nachwachsender Rohstoffe: Holz, Algen, Muschelkalke. „In meinen Augen stehen wir vor einer neuen Ära des

Planens und Bauens“, fasste Prof. Mungenast zusammen, „vom digitalen Design direkt zum finalen Produkt“.

KI, Robotik, Big Data

„In den nächsten fünf Jahren wird alles auf den Kopf gestellt“, zeigte sich auch Christian Baudis überzeugt. Der „Digital-Scout“ und frühere Google-Deutschland-Chef weitete zum Abschluss der „Regionalkonferenz Digitalisierung“ die Perspektive auf grundsätzliche Change-Prozesse in der digitalen Gesellschaft. „Die Baubranche muss schnell reagieren, um nicht abgehängt zu werden.“

Die Zukunft der Digitalisierung liegt seiner Meinung nach in den Themenfeldern Robotik, Künstliche Intelligenz, Sensorik, Big Data, Digitale Gesundheit und Cyber-Security. Im Bereich des Planens und Bauens müsse es um die Nutzung von Daten zur optimalen Steuerung von Gebäuden gehen, in der Stadtplanung um die Lenkung von Verkehrsströmen und um Prognosemodelle. „Mit intelligenter Bilderkennung lassen sich Bestandsbauwerke analysieren; Bauteile können elektronisch markiert und jederzeit wiedergefunden werden.“ Digitalisierung werde sich immer dort durchsetzen, wo durch sie ein konkreter Nutzen entsteht, resümierte Christian Baudis.

Den Schlusspunkt der insgesamt dritten „Regionalkonferenz Digitalisierung“ setzte die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard. Sie stellte noch einmal fest, dass „Architektinnen und Architekten mit ihrer koordinierenden Rolle am Bau prädestiniert dafür sind, ihren Beitrag zum digitalen, nachhaltigen und kulturell wertvollen Planen und Bauens einzubringen“. □

„digital MONDAYS“ im März/April

Wie wird die fortschreitende Digitalisierung unsere Arbeitswelt verändern? Zu dieser Kernfrage setzte die Architektenkammer NRW ihre Vortrags- und Workshop-Reihe „digital MONDAYS“ fort. Den Auftakt machten am 14. März Architekt Antonino Vultaggio und Elena van Boxel von HPP Architekten (Düsseldorf) mit dem viel diskutierten Projekt „The Cradle“. – Der vierte und letzte Termin der 3. Staffel der „digital MONDAYS“ der AKNW widmet sich am 4. April dem Thema „Künstliche Intelligenz“. Monika Hampe vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden wird durch die aktuelle Ausstellung „Künstliche Intelligenz – Maschinen – Lernen – Menschheitsträume“ führen und viele neue Beispiele für KI zeigen. □ ros



Ausstellung „Harald Deilmann“ in Münster

Der Architekt Harald Deilmann (1920 – 2008) zählt zu den bedeutenden Architekten der Nachkriegsmoderne in Deutschland. Zu seinem 100. Geburtstag entstand die Ausstellung „Harald Deilmann – Lebendige Architektur“, die nach ihrer Premiere im Baukunstarchiv NRW in Dortmund (2021) nun erstmals auch in Münster zu sehen sein wird: vom 27.4. bis zum 2.6.2022 im LWL-Landeshaus. Die Präsentation in Münster ist ein Kooperationsprojekt des Museums der Baukultur Nordrhein-Westfalen, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und des Baukunstarchivs NRW.

Die Ausstellung zeigt das umfangreiche architektonische Lebenswerk von Harald Deilmann. Mit seinem 1955 gegründeten Büro schuf Deilmann von Münster aus Bauten für Münster und Westfalen und wirkte – dank früher vielbeachteter Projekte – zunehmend bundesweit und international. Orientiert an den kulturellen Entwicklungen in Europa, USA und Japan unternahm er den Versuch, seinen Entwürfen stets eine unverwechselbare Gestalt zu geben.

Zu den bekanntesten Deilmann-Bauwerken zählen das Stadttheater Münster (1956, mit M. von Hausen, O. Rave und W. Ruhnau), die WestLotto-Bauten in Münster (1960, 1978), das Clemens-Sels-Museum Neuss (1975); außerdem die markanten Bauten der Westdeutschen Landesbank in Münster (1975), Dortmund (1978), Luxemburg (1978) und Düsseldorf (1982) sowie der Rheinturm in Düsseldorf (1982). □ Timo Klippstein

Info unter www.baukultur.nrw/museum/ausstellungen/harald-deilmann-lebendige-architektur-muenster.

Ausstellung „Parkhaus Parkraum Parkbaum“

Nachhaltiges Bauen für und mit den Menschen: dieser Idee hat sich der Fachbereich Architektur der Fachhochschule Dortmund im Kooperationsprojekt „Parkhaus, Parkraum, Parkbaum“ verschrieben. Anlässlich der Internationalen Gartenausstellung 2027 soll im Zuge der Neubelebung des Fredenbaumparks gemeinsam mit dem Grünflächenamt der Stadt Dortmund am Ufer des Sees ein neuer Pavillon entstehen. Dieser soll sowohl einen Kiosk als auch einen Bootsverleih beheimaten, zugleich aber auch Raum für Veranstaltungen bieten – vom Yogakurs bis zur Familienfeier. Im Baukunstarchiv NRW präsentieren Studierende der FH Dortmund nun vom 29. März bis 3. April ihre Ideen, von denen eine realisiert werden soll.

Die Herausforderung für die angehenden Architektinnen und Architekten: Sie nutzen nahezu ausschließlich natürliche Baumaterialien

wie Lehm und Holz, die beim Grünflächenamt in ausreichenden Mengen anfallen. Zusätzliche Baustoffe wurden einer intensiven Nachhaltigkeitsprüfung unterzogen. Die Konstruktion



Grafik: TU Dortmund / Baukunstarchiv NRW

war so zu wählen, dass wesentliche Teile der Baumaßnahmen unter Anleitung auch von handwerklichen Laien realisierbar sind. So kann der Pavillon selbst gemeinsam mit Studierenden und späteren Nutzer*innen errichtet werden. □ Baukunstarchiv NRW / ros

29. März bis 3. April 2022. Eintritt frei.

Baukultur NRW : Neues Magazin „Phase 0“

Das Thema der zweiten Ausgabe der Magazinreihe von Baukultur Nordrhein-Westfalen ist die „Phase 0“. Auf 68 Seiten wird diese besondere Phase von Planungen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Mit „Phase 0“ ist die Zeit vor Beginn der konkreten Entwurfsplanung gemeint, eine Phase des „Denkens und des

Dialogs, bevor Stadtraum zu Planungsraum wird“, so Baukultur Nordrhein-Westfalen. In dieser Phase sollen Kommunikationsprozesse ermöglicht, Akteure einbezogen sowie Erwartungen und Ideen zugelassen werden. „Eine Phase 0, die in einen Dialograum einlädt, um gemeinsam mit Verwaltung, Planung und Stadtgesellschaft zu gestalten.“

Mit der Publikation will die Landesinitiative Baukultur NRW Lust machen auf die Aufgabe eines gemeinsamen Gestaltens unserer Lebensräume. In dem Magazin kommen Akteurinnen und Akteure aus der Wissenschaft, Verwaltung sowie Praktiker*innen und Bürger*innen zu Wort und liefern Einblicke, Beispiele und baukulturelle Perspektiven. Mit Beiträgen und Statements von Klaus Selle, Agnes Förster, Martin Bangratz, Fee Thissen, Miriam Hamel, Florian Kluge und vielen anderen. □ pm/ros

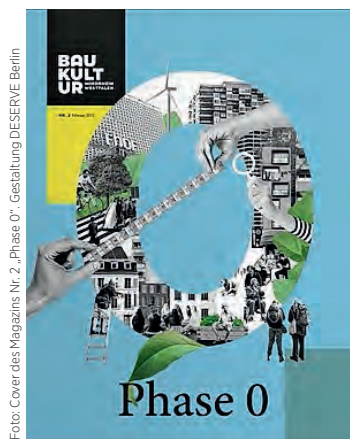


Foto: Cover des Magazins Nr. 2 „Phase 0“. Gestaltung: DIE SERVE Berlin

Die Publikation ist kostenlos zu beziehen via www.baukultur.nrw; außerdem steht sie als Download auf der Website zur Verfügung.

Modellprojekt RE-BUILD-OWL gestartet

Mit der Auftaktveranstaltung des Modellprojektes „RE-BUILD-OWL“ engagiert sich der Kreis Lippe für mehr Digitalisierungskompetenz im Bereich des zirkulären Bauens. Über 70 Teilnehmende aus Lippe, Ostwestfalen und Deutschland diskutierten im Februar, wie die Transformation zu einer zirkulären Bauwirtschaft gelingen kann. Dr. Ute Röder, Verwaltungsvorstandsmitglied des Kreises Lippe, fand klare Worte in ihrer Begrüßung: „Die Verwaltung hat aus ihrer Pflichtaufgabe heraus Verantwortung für zukunftsfähiges Bauen und muss beim Durchbrechen alter Entscheidungs routinen im Bereich der öffentlichen Beschaffung eine Vorbildfunktion einnehmen.“ Es bestehe dringender Handlungsbedarf.

Mit den zukünftigen Richtlinien der Europäischen Union – dem European Green Deal – werden zum Beispiel ein digitales Gebäudeloggbuch und ein nachhaltiger Renovierungspass für jedes Gebäude bis 2027 verpflichtend. Markus Lehrmann, Hauptgeschäftsführer der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, brachte es in einem Gastvortrag in der Auftaktveranstaltung auf den Punkt: „Gebäude müssen sparsam konstruierte Kraftwerke sein, die mit Ablauf der Lebensdauer zu Rohstofflieferanten werden: Form follows Zero Emission!“

In Ostwestfalen-Lippe engagieren sich viele Akteurinnen und Akteure bereits seit Jahren in verschiedenen Innovationsnetzwerken, um zirkuläres Denken und Wirtschaften zum Standard werden zu lassen. Das hat das Bundesinnenministerium veranlasst, „RE-BUILD-OWL“ als bundesweites Modellprojekt zu fördern. Aufbauend auf den vielfältigen Aktivitäten der Kommunen, Unternehmen, Hochschulen und Verbänden in Ostwestfalen-Lippe wird im Modell erprobt, was nachfolgend in ganz NRW und darüber hinaus als Roadmap für eine Circular Economy im Baubereich dienen soll.

Die Machbarkeit der Transformation zu einer zirkulären Bauwirtschaft beleuchtete Prof. Dr. Peter Heck, Geschäftsführender Direktor des Instituts für angewandtes Stoffstrommanagement, und warb für das Ziel, dass „eine Ressource nie ihre Ressourceneigenschaften verlieren sollte“.

Ein Blick in die Baupraxis zeigt bereits heute, wie zirkuläre Materialien und Bauteile zum Einsatz kommen können. Die Digitalisierung bildet hier den Türöffner für zirkuläres Bauen. „RE-BUILD-OWL konzentriert sich auf kommunale Gebäude und deren Inwertsetzung durch zirkuläres Bauen“, erläuterte Birgit Essling, Leiterin der Geschäftsstelle „Lippe zirkulär“ und Initiatorin des Projektes. Projektleiterin Lisa Pusch ergänzte: „Hierzu wird eine kommunale Innovations- und Transferplattform entwickelt, die Informationen und Wissen bündelt und für alle Akteurinnen und Akteure in der Region zugänglich macht.“

RE-BUILD-OWL ist ein gemeinsames Projekt des Kreises Lippe mit dem Technischen Gebäudemanagement und der Geschäftsstelle „Lippe zirkulär“ sowie dem Wissenschaftsladen Bonn e.V. und dem Institut für angewandtes Stoffstrommanagement der Hochschule Trier.

□ pm/ros

Informationen zum Modellprojekt RE-BUILD-OWL unter www.re-build-owl.de.

Wie soll es künftig heißen?

„Haus der Architekten“ – dieser Name prangt seit der Eröffnung des Sitzes der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen im Düsseldorfer Medienhafen über der Eingangsreihentür des Gebäudes am Zollhof 1. Ein Name, der nach Überzeugung der Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen den Berufsstand und heutige gesellschaftliche Entwicklungen nicht mehr angemessen widerspiegelt.

Auf der Grundlage eines Beschlusses der AKNW-Vertreterversammlung aus dem Jahr 2021 sucht die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen deshalb gegenwärtig nach einem neuen, zukunftsfähigen Namen für das bisherige „Haus der Architekten“. Ziel ist eine Benennung, die zum einen die Vielfalt in der Mitgliedschaft in Bezug auf Geschlecht, Alter sowie Fachrichtungszugehörigkeit berücksichtigt und zum anderen einprägsam und identifikationsstiftend wirkt.

Alle Mitglieder der Architektenkammer NRW sowie Studierende der nordrhein-westfälischen Architektur-, Innenarchitektur-, Landschaftsarchitektur und Stadtplanungsfakultäten sind aufgerufen, sich mit Vorschlägen in das Verfahren einzubringen. Über die Homepage der Architektenkammer NRW (www.aknw.de) können vom 30. März bis Ende Mai 2022 Textbeiträge zur Umbenennung des Hauses der Architekten eingereicht werden.

Im Anschluss werden die eingegangenen Namen bzw. Texte in einem mehrstufigen, transparenten Verfahren von einer Sichtungskommission der AKNW diskutiert, bewertet und priorisiert. Die finale Entscheidung über den künftigen Namen des Gebäudes am Zollhof 1 in Düsseldorf obliegt selbstverständlich wieder der Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW, die am 29. Oktober 2022 tagen wird. Die Umbenennung soll zum 1. Januar 2023 erfolgen. □ ros



Foto: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

Name seit der Eröffnung:
„Haus der Architekten“

139 Bauten zu sehen

 TAG DER ARCHITEKTUR 2022

An rund 140 spannenden neuen Architekturen und Objekten aus Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung werden am 18. und 19. Juni in Nordrhein-Westfalen zahlreiche Mitglieder der Architektenkammer NRW alle Interessierten zu Gesprächen und Führungen einladen. Die Sichtungskommission der AKNW zeigte sich am 23. Februar erfreut über die teilweise sehr hohe Qualität der angemeldeten Objekte.

Wegen der frühen Sommerferien in NRW zieht die AKNW in diesem Jahr vor; bundesweit findet der TdA eine Woche später (25./26.06.2022) statt. Das einheitliche Motto lautet auf Vorschlag unserer Kammer: „Architektur baut Zukunft!“ □ ros

Internationaler Stahlbaukongress 2022 am 6. April in Bochum

„Bauen für die Gesellschaft – Neue Architektur mit Stahl“ lautet der Titel des internationalen Architektur-Kongresses, der am 6. April 2022 in der Jahrhunderthalle in Bochum stattfindet. Für den mittlerweile elften internationalen Architektur-Kongress ist ein vielfältiges Programm geplant: Acht international renommierte Architektur- und Ingenieurbüros präsentieren ihre aktuellen, mit Stahl realisierten Projekte. Als Partner der Veranstaltung ist die Architektenkammer NRW bereits zum elften Mal maßgeblich an der Programmgestaltung beteiligt.

Zu den bekannten Architekturbüros, die ihre neuesten Projekte auf dem Kongress vorstellen werden, zählen Snøhetta, das Atelier Volkmar Burgstaller ZT, Holzer Kobler Architekturen, XDGA Xaveer De Geyter Architects, AFF Architekten, KAOS Architects, GOLDSMITH Architects und David Chipperfield Architects.



Spektakuläre Stahlarchitektur:
Jahrhunderthalle in Bochum

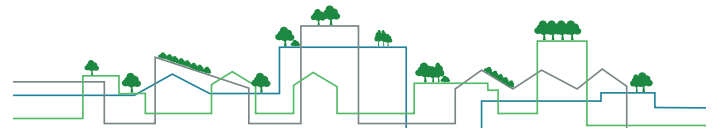
Foto: © Thomas Robbin/Architektur-Bildarchiv

Erwartet werden mehrere hundert Teilnehmer*innen, darunter zahlreiche Architektinnen und Architekten, Behördenvertreter sowie Repräsentanten aus Bauindustrie, Politik und Wirtschaft. Besondere Ehre für die Veranstalter: Bundesbauministerin Klara Geywitz wird am Kongress teilnehmen und den Sonderpreis des BMWSB für nachhaltige und ressourceneffiziente Stahlarchitektur überreichen. □ pm/ehn

06.04.2022, Jahrhunderthalle Bochum. Info: www.architektur-kongress.de.

Stadtplanertag zu „Progressive Provinz“

„Vom Land in die Welt und zurück – Progressive Provinz“. So lautet der markante Titel des diesjährigen „Stadtplanertags“, der am 6. Mai in der Stadthalle Mülheim/Ruhr stattfinden wird. Mit der Fachveranstaltung soll die Entwicklung des ländlichen Raumes und kleinerer Kommunen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Ein Lebensraum in vielfältigen Formen; genauso vielfältig sind auch das Programm und die Referentinnen und Referenten des Stadtplanertages 2022 – unter ihnen Zukunftsforscher Dr. Daniel Ettling, Prof. Dr. Gerhard Henkel (Bleiwäischer Kreis für Dorfentwicklung), Prof. Dr. Werner Nell (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Prof. Stefan Siedentop (Wissenschaftlicher Direktor des ILS NRW) sowie Studierende, die in einem Pecha Kucha-Format unter Leitung von Prof. Christa Reicher (RWTH Aachen) „Neuen Siedlungsmodellen“ nachspüren. □ sü/ros



Landschaftsarchitektentag am 28. April im Sanaa-Gebäude auf Zeche Zollverein

Strategien zur Dach- und Bauwerksbegrünung und ihre positiven Auswirkungen auf die innerstädtischen Freiräume und das Stadtklima stehen im Fokus des Landschaftsarchitektentages 2022 der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, der unter dem Motto „Einfach Dach – Greening the City“ stattfindet. Grüne Dächer und Fassaden tragen nicht nur zu einem besseren Mikroklima, dem Erhalt von Artenvielfalt und der Biodiversität bei, sie unterstützen vor allem auch die Ziele der Klimafolgenanpassung und des Klimaschutzes.

Anhand methodischer Planungsansätze und konkreter Beispiele sollen die wesentlichen Beiträge von Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten zur qualitätvollen Gestaltung urbaner Freiflächen und zur nachhaltigen Entwicklung des Stadtklimas herausgestellt werden. Im Vorfeld der Veranstaltung wird eine kurze Führung auf das Dach des nahegelegenen Verwaltungsgebäudes der RAG-Stiftung von dem Landschaftsarchitekturbüro Greenbox durchgeführt. Zu den Referentinnen und Referenten zählen Yorck Förster (DAM Architekturmuseum), Prof. Almut Grüntuch-Ernst (Grüntuch-Ernst Architekten, Berlin), Dr. Hanna Bornholdt (BUKEA, Hamburg), Dr. Gunter Mann (Bundesverband GebäudeGrün) sowie Edwin Santhagens (Sant en Co, Den Haag). □ ka

Details zum Programm und Anmeldung unter www.aknw.de.

polis Convention 2022 in Düsseldorf

Das renommierte Stadtplanungsforum „polis“ findet am 27. und 28. April 2022 statt – erneut als hybrides Format. In den alten Schmiedehallen auf dem Areal Böhler in Düsseldorf treffen sich zum achten Mal Akteurinnen und Akteure, die maßgeblich an der erfolgreichen und nachhaltigen Entwicklung von Gemeinden und Städten beteiligt sind; online werden voraussichtlich einige hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer zugeschaltet sein. Auf der – nach eigenen Angaben – bundesweit führenden Messe für Stadt- und Projektentwicklung treffen sich jährlich rund 5000 Fachleute aus Städten und Kommunen mit der Immobilienwirtschaft, Projektentwicklern, Wirtschaftsförderern sowie Investoren, Architekt*innen und Planer*innen.

Die Architektenkammer NRW ist Partner der Fachmesse und wird wieder mit einem gemeinsamen Infostand mit der Bundesstiftung Baukultur auf der „polis Convention“ vertreten sein. Kammermitglieder und alle Interessierten sind herzlich zum Gespräch und Austausch eingeladen. Anlass dazu bietet vor allem das „Netzwerkfrühstück“, zu dem die AKNW am 27. April ab 10.45 Uhr an den Kammerstand einlädt. □ ros

Details zum Programm und Anmeldung unter www.polis-convention.com.

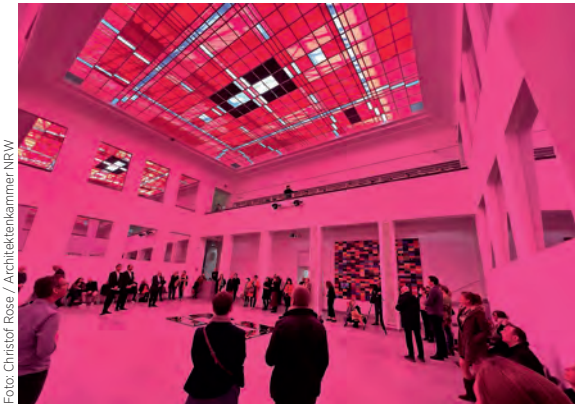


Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Impression von der Eröffnungsmatinee am 13. März 2022



Foto: privat

Elisabeth Brockmann

„Drama, Raum und Licht“ im Baukunstarchiv NRW

Elisabeth Brockmann ist bekannt für ihre „großen Überraschungen“ in der künstlerischen Arbeit mit, an und in Gebäuden. Bis zum 24. April präsentiert das Baukunstarchiv NRW ihr jüngstes Projekt: „Drama, Raum und Licht“ ist eine eigens für das historische Gebäude am Ostwall 7 in Dortmund entworfene Inszenierung, mit der die Düsseldorfer Künstlerin den grandiosen Reinoldi-Lichthof in eine flammende Reflexion versetzt.

Elisabeth Brockmann (*1955) studierte von 1974 bis 1981 Malerei bei Gerhard Richter an der Kunstakademie Düsseldorf. Mit künstlerischen Lichtinstallationen an Gebäuden erregte sie bundesweit Aufsehen.

Am Baukunstarchiv NRW in Dortmund verwandelt Elisabeth Brockmann mittels spezifischer, temporärer Eingriffe den zentralen Lichthof des Hauses in einen faszinierend leuchtenden Raum. Mithilfe spezieller Film-Farbfilter erzeugt die Künstlerin eine Lichtstimmung, in welche die Besucherinnen und Besucher eintauchen. In die Architektur eingefügte Spiegel-Elemente sorgen dafür, dass die individuelle Perspektive sich ständig neu bricht und den Betrachtenden selbst zum Agierenden macht – und damit zum Teil der räumlichen Intervention.

„Elisabeth Brockmann greift mit ihrer Inszenierung den ungewöhnlichen Charakter des Lichthofs auf und erweitert ihn auf überraschende Weise“, erläutert Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und Vorsitzender der Gesellschafter des Baukunstarchivs NRW. Bereits im Jahr 2009

war die Düsseldorfer Künstlerin über die Beziehung von Kunst und Bauwerk in einen anregenden Austausch mit der Architektenschaft getreten – mit einer Ausstellung im „Haus der Architekten“ im Medienhafen Düsseldorf. „Der Vorschlag, im neuen Zentrum der Baukultur in Dortmund, dem ‚Baukunstarchiv NRW‘, den Lichthof zu bespielen, hat mich gereizt, weil mich dieser Raum schon fasziniert hat, als er noch Teil des Museums am Ostwall war“, erklärt Elisabeth Brockmann. Das große Glasdach über dem Reinoldi-Lichthof hat es ihr angetan: „Alarm in der Kraftwerkzentrale‘ hat jemand meinen Entwurf für die Glasdecke genannt. Aber zugleich ging es mir um ein spezifisches Kirchenfenster-Glügen.“ Dazu wurden in einem „abenteuerlichen Installationsprozess“ spezielle Film-Farbfilter auf die Glaselemente des Lichthofs aufgebracht.

Die Veränderung der Anmutung prominenter Bauwerke durch künstlerische (Licht-) Installationen haben Elisabeth Brockmann international bekannt gemacht. Bei ihren Werken im öffentlichen Raum stehen Inszenierung, Durchdringung und Illusion im Vordergrund, wenn zum Beispiel – wie am Zeughaus in Mannheim – alle Fenster der Front eines mehrstöckigen Ausstellungshauses zu einer intensiv blickenden Augenpartie verdichtet werden.

□ Christof Rose

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der nach Abschluss der Präsentation im Baukunstarchiv NRW – dann mit Bildern des Projektes in Dortmund – erhältlich sein wird.



BAUKUNSTARCHIV
NRW

AKTUELLES AUS DEM
BAUKUNSTARCHIV NRW
IN DORTMUND, OSTWALL 7

Di | Mi | Fr | Sa | So: 14 – 17 Uhr
Do: 14 – 20 Uhr | Mo geschlossen



SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:

MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:
Förderverein Baukunstarchiv NRW
c/o Gerber Architekten
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund
T: 0231.906 51 00

www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de

Schon heute **Junior-Architekt*in** werden

Das neue Baukammergesetz öffnet die Architektenkammer ab sofort für Absolvent*innen und Absolventen

Text: Melanie Brans

Der Hochschulabschluss ist geschafft und dann..? – Die meisten Absolventinnen und Absolventen wollen mit ihrem Bachelor- oder Mastertitel vor allem erstmal eines: beruflich durchstarten. In Architektur- und Planungsbüros, aber auch in Unternehmen und Behörden sind junge Leute, die Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung studiert haben, gefragte Fachkräfte. Der Berufseinstieg gelingt daher den Meisten – und kann ab sofort in Nordrhein-Westfalen unmittelbar mit dem Beitritt zur Architektenkammer verbunden werden. Die Novellierung des Baukammergesetzes (BauKaG) NRW macht es möglich!

Wer sich den Berufswunsch „Architekt/in“ erfüllen möchte, muss schließlich früher oder später der Architektenkammer beitreten. Ohne Mitgliedschaft keine Berechtigung zum Führen der Berufsbezeichnung. Umgekehrt gilt: mit Mitgliedschaft mehr Möglichkeiten, etwa die Bauvorlageberechtigung und die Nutzung der Beratungs- und Informationsdienstleistungen der AKNW.

Mit dem neuen Baukammergesetz des Landes NRW, das am 14. März 2022 in Kraft getreten ist, ermöglicht es der Gesetzgeber der Kammer, die „Junior-Mitgliedschaft“ einzurichten. Für die kann man sich bereits direkt nach dem erfolgreichen Abschluss eines eintragungsfähigen Hochschulabschlusses entscheiden. Eine Junior-Mitgliedschaft eröffnet jungen Planerinnen und Planern die Möglichkeit, sich schon frühzeitig der starken Gemeinschaft der 32 000 Architekt*innen und Planer*innen in NRW anzuschließen und in den Genuss der zahlreichen Services und Dienstleistungen der AKNW zu kommen. Vor allem dürfen die Junior-Mitglieder bereits die geschützte Berufsbezeichnung führen, unter Zusatz des Präfix „Junior-“: beispielsweise „Junior-Architektin“ oder „Junior-Innenarchitekt“. Es gelten auch die Berufspflichten. Eine Bauvorlageberechtigung haben die Junior-Mitglieder noch nicht, da sie ja zuvor die notwendige Praxiszeit und Weiterbildung durchlaufen und nachweisen müssen.

Wer kann Junior-Mitglied werden?

Die Eintragung in die Liste der Junior-Mitglieder ist unter folgenden Voraussetzungen möglich:

- Es besteht ein Wohnsitz oder eine berufliche Niederlassung in NRW, oder der Beruf wird hier ganz oder teilweise ausgeübt.
- Es wurde ein mindestens vierjähriges Studium der Fachrichtung Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung erfolgreich abgeschlossen.
- Es wurde eine zweijährige berufspraktische Tätigkeit in dieser Fachrichtung begonnen und bei der AKNW angezeigt.

Wie wird man Junior-Mitglied?

Eine Eintragung in die Liste der Junior-Mitglieder ist seit dem 14. März 2022 möglich. Zum entsprechenden Antrag gelangt man über die Homepage www.aknw.de/junior-mitglied-werden. Das neue BauKaG NRW regelt, dass junge Planerinnen und Planer, die eine Eintragung in die Architektenkammer NRW anstreben, ihre zweijährige berufspraktische Zeit künftig bei der ANKW offiziell anzeigen und – wie bisher auch – in Form von Nachweisen belegen müssen. Der Zeitpunkt der Anzeige des Berufspraktikums ist also der richtige Zeitpunkt, um sich für eine Junior-Mitgliedschaft zu entscheiden. Denn anfallende Gebühren für die Bearbeitung der Praktikums-Anzeige und der entsprechenden Nachweise werden mit dem Junior-Mitgliedsbeitrag verrechnet.

Warum Junior-Mitglied werden?

Junior-Mitglieder dürfen den gesetzlich geschützten Titel führen und können sämtliche Dienstleistungen der AKNW in Anspruch nehmen. Das Deutsche Architektenblatt (DAB) wird vom herausgebenden Verlag an alle Mitglieder der AKNW versandt, also auch an die Junior-Mitglieder. Natürlich steht allen Mitgliedern das spezifische Weiterbildungsangebot der AKNW offen. Junior-Mitglieder profitieren zudem auch direkt von den Vorteilen der berufsständischen Rentenversorgung, indem sie mit der Kammer-Mitgliedschaft automatisch auch Mitglied im Versorgungswerk der AKNW werden. Besonders wichtig ist der Architektenkammer NRW, dass sich für Junior-Mitglieder mit den nächsten Wahlen zur Vertreterversammlung Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Gremien der AKNW eröffnen. Sie erhalten das aktive und passive Wahlrecht, können also an den Kammerwahlen teilnehmen oder sich als Kandidat*innen aufstellen lassen.

Vom Junior zum Architekten/zur Architektin

Junior-Mitglieder, die eine berufspraktische Tätigkeit von zwei Jahren absolviert haben und die erforderliche Anzahl von 112 Weiterbildungsstunden nachweisen, können die Eintragung in die Liste der Architekten bzw. Stadtplaner beantragen.

Mit Eintragung erhalten sie dann auch das Recht, die geschützten Berufsbezeichnungen Architekt/in, Innenarchitekt/in, Landschaftsarchitekt/in oder Stadtplaner/in zu führen. Je nach Fachrichtung geht damit ggf. auch die Bauvorlageberechtigung einher. □

Alle Kammermitglieder werden gebeten, Nachwuchsplaner*innen oder Studierende auf die neue Junior-Mitgliedschaft hinzuweisen. Umfassende Informationen finden Sie auf www.aknw.de/junior-mitglied-werden.

Mehr Wohnraum durch „Jung kauft Alt“

Der nordrhein-westfälische Landtag hat die Landesregierung beauftragt, mehr Wohnraum zu schaffen. Auf Basis von Anträgen der CDU und der FDP wurde beschlossen, das bestehende Programm „Jung kauft Alt. Junge Menschen kaufen Bestandsimmobilien“ zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Landesregierung soll nun prüfen, ob das Programm durch ein Modellprojekt in mindestens zehn Kommunen vorangebracht werden kann.

Beim Tausch von Mietwohnungen zwischen den Generationen sollen Renovierungsarbeiten gefördert und bisherige Mietkonditionen für fünf Jahre garantiert werden. Zudem sollen Förderangebote zum „Wohnen im Alter“ gestärkt werden. □ Landtag intern/ros

Debatte um Kiesabbau am Niederrhein

Einen „schleichenden Verlust von Heimat“ attestierte Norwich Rüße (Grüne) den Menschen am Niederrhein mit Blick auf den weiteren Kiesabbau in der Region. In einer lebendig geführten Debatte befasste sich der NRW-Landtag Ende Januar mit den Vorgaben des neuen Regionalplans für das Ruhrgebiet und für Teile des Niederrheins, den der Regionalverband Ruhr (RVR) zuvor ausgelegt hatte. Für die CDU verwies Dr. Anette Bunse darauf, dass bereits ein ausführlicher Diskurs stattgefunden habe, der zu einem zweiten, nun vorliegenden Entwurf geführt habe. Im Übrigen stammten die rechtlichen Grundlagen für den Kiesabbau noch aus der Zeit der Rot-Grünen-Landesregierung. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart begrüßte den neuen Entwurf des Regionalplans, der nun eine verlässliche Planung für alle Beteiligten ermögliche. Alle Bereiche, die als Abbaugelände vorgesehen seien, habe man zuvor einer detaillierten Umweltprüfung unterzogen. Pinkwart unterstrich, dass Kies und Kiessande benötigt würden, um die „Aufgaben der Zukunft“ zu bewältigen, darunter die Energiewende und der Wohnungsbau.

□ Landtag intern/ros

Förderung für Schloss Brühl

Neue Impulse sind gesetzt, um die UNESCO-Welterbestätten Schloss Augustusburg und Schloss Falkenlust in Brühl zu einer für eine breite Öffentlichkeit interessanten, modernen und dabei weiterbegerechten Museumslandschaft umzugestalten. Dr. Jan Heinisch, Staatssekretär im Ministerium für Heimat, Kommu-



Jagdschloss Falkenlust auf baukunst-nrw.de

nales, Bau und Gleichstellung, stellte Anfang März mit der Museumsleitung ein neues Museumskonzept vor, mit dem „der einzigartige Wert der Liegenschaft hervorgehoben und zugleich stärker für Besucherinnen und Besucher erfahrbar gemacht“ werden soll.

Als erster Meilenstein soll im nördlichen Nebengebäude von Schloss Falkenlust künftig eine attraktive Ausstellung eingerichtet werden. Besucherinnen und Besuchern soll anschaulich, informativ und unterhaltsam das Leben im Schloss und die dort gepflegte Falkenjagd, die zum immateriellen Weltkulturerbe zählt, vermittelt werden. Zu diesem Zweck hat das Ministerium unlängst einen begrenzt offenen Ausstellungs- und Szenografiewettbewerb für Schloss Falkenlust ausgelobt. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Architekt und Stadtplaner Heiner Farwick (Ahaus) vergab bei neun eingereichten Wettbewerbsbeiträgen zwei Preise und eine Anerkennung in Höhe von insgesamt 30 000 Euro. Erster Preis: „Stories within architecture“, Berlin. □ pm/ros

Kritik an Denkmalschutzgesetz-Novelle

Die Landschaftsverbände üben Kritik am Entwurf eines neuen Denkmalschutzgesetzes für

Nordrhein-Westfalen. Das NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung brachte am 16. Februar einen dritten Entwurf in den Landtag ein. Das Gesetz soll am 1. Juni in Kraft treten.

Seitdem das Ministerium 2019 begann, das Gesetz zu überarbeiten, haben sich die Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) – neben anderen Vereinen, Verbänden, Architekt*innen, Restaurator*innen – kritisch eingebracht. Mit ihren Fachämtern der Denkmalpflege und der Bodendenkmalpflege haben die Landschaftsverbände Verbesserungsvorschläge eingereicht, die „unzureichend berücksichtigt“ wurden, so LWL und LVR in einer gemeinsamen Presseinformation.

„Von einem novellierten Denkmalschutzgesetz würde man neben einer Stärkung des Denkmalschutzes eine Vereinfachung der Verfahren und Tauglichkeit im Alltag erwarten. Das ist aber – trotz unserer deutlichen Kritik – auch in diesem dritten Anlauf nicht zufriedenstellend gelungen“, fassen die Kultur-Dezernentinnen des LVR, Dr. Corinna Franz, und des LWL, Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger, zusammen.

So würden Bau- und Bodendenkmäler unterschiedlich behandelt. Gemeinden könnten künftig ihre eigenen Denkmalfachämter werden, mithin gleichzeitig prüfen und genehmigen. Franz: „Dies widerspricht nicht nur dem Grundsatz des Vier-Augen-Prinzips, sondern geht auch mit dem Aufbau neuer Verwaltung einher, während die fachliche Expertise der Denkmalfachämter bei den Landschaftsverbänden ungenutzt bleibt.“ Wie die Personalstärken beim Denkmalschutz in den Kommunen verbessert werden sollen, bleibe unklar.

LVR-Chef-Denkmalflegerin Dr. Andrea Pufke: „Im Mittelpunkt steht nicht der bestmögliche Schutz der Denkmäler durch die bestmögliche fachliche Betreuung, denn die Denkmalfachämter werden stark eingeschränkt. Anstatt eines Benehmens müssen die Fachleute lediglich angehört werden.“

„Die vorgesehene Regelung, die denkmalrechtlichen Verfahren je nach Ausstattung der Unteren Denkmalbehörden (UDB) unterschiedlich zu gestalten, ist praxisfern“, urteilt auch der Leiter der LWL-Denkmalpflege, Dr. Holger Mertens. □ pm/ros



Eines der großen Projekte der REGIONALE 2022: Neues Eingangs- und Ausstellungsgebäude für das LWL-Freilichtmuseum Detmold von ACMS Architekten (Wuppertal) mit FSWA Landschaftsarchitektur (Düsseldorf)



Das REGIONALE-Projekt „MonoCab“ schafft die Grundvoraussetzung für neue Mobilitätsangebote auf der Schiene im ländlichen Raum. Der Prototyp wird interdisziplinär entwickelt

Eine neue Nähe von Stadt und Land

Auftakt zur REGIONALE 2022 Ostwestfalen-Lippe zum „UrbanLand Sommer“

Text: Annette Nothnagel (REGIONALE 2022)

Metropolen ächzen unter Wachstumsschmerzen, und aktuelle Untersuchungen sehen Kleinstädte ganz oben in der Beliebtheitskala großer Teile der Bevölkerung als Wohnorte. Ostwestfalen-Lippe will seine Chance nutzen und sich als gute Alternative zu den Ballungsräumen positionieren – mit 70 Städten und Gemeinden, in denen gut zwei Millionen Menschen leben. Die Region rund um die Großstädte Bielefeld, Paderborn und Gütersloh, mitten zwischen den Ballungsräumen Ruhrgebiet und Hannover gelegen, nutzt mit der REGIONALE 2022 die Chance, ein umfassendes, gesamtregional ausgerichtetes Infrastrukturprogramm umzusetzen. – Am 30. März fand in Bielefeld der festliche Auftakt zum Präsentationsjahr statt.

UrbanLand ist dabei Headline und Zielvision. Projekte vor Ort sollen zeigen, wie Lösungen für wichtige Zukunftsfragen aussehen können: sichere und einfache Erreichbarkeit mit vernetzter Mobilität, Innovationsimpulse für exzellente Bildung und berufliche Entfaltung, lebendige Quartiere und Kommunen, neue Wohnangebote, stabile Landschaftsräume zwischen Stadt und Land, sichere Daseinsvorsorge und Gesundheitsversorgung und insgesamt eine attraktive erlebbare Region. Dahinter stehen starke Netzwerke, interkommunale Kooperationen und engagierte Menschen und Institutionen.

Die polyzentrische Struktur in Ostwestfalen-Lippe bietet gute Ausgangsbedingungen: Die vielen vitalen kleinen und großen Städte sind eingebettet in eine Landschaft mit „Urlaubspotenzial“ und können „Heimat“ für unterschiedliche Lebensmodelle sein. Im UrbanLand vereinen sich Qualitäten von Stadt und Land. Die Region hat den Anspruch, den Menschen in Ostwestfalen-Lippe ein attraktives Lebensumfeld und eine gute Gemeinschaft zu sichern – unabhängig davon, ob sie in der Stadt oder auf dem Land leben. Die damit verbundenen planerischen Aufgaben sind vielfältig und erfordern integrierte Ansätze über Disziplinen hinweg sowie neue Konstellationen der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure.

Beispielhaft zu nennen sind die großen Stadtentwicklungsprojekte auf ehemaligen Militärfeldern, aber auch Industrie- und Gewerbebrachen. Hierbei sind langfristig tragfähige Antworten auf die Frage zu entwickeln, wie Nachhaltigkeit in umfassendem Sinne umgesetzt werden kann: insbesondere mit flexiblen Konzepten für Stadträume und Gebäude, Umbau des Bestandes und urban mining, Integration vernetzter Mobilität im Stadtraum sowie Gestaltung kollaborativer Prozesse mit der Stadtgesellschaft. Die kleineren Städte und Gemeinden sind mit ähnlichen Fragestellungen in anderen Maßstäblichkeiten konfrontiert. Hier geht es um Sanierung und neue Nutzungskonzepte für historische Gebäude, Attraktivierung der Innenstädte als Alternative für

das Wohnen in den Einfamilienhausgebieten und dem ländlichen Raum angemessene Konzepte baulicher Verdichtung.

All dies steht vor dem Hintergrund einer (noch) teilweise unattraktiven Renditeerwartung für Projektentwickler im ländlichen Raum und des sich immer stärker in den Planungsdisziplinen abzeichnenden Fachkräftemangels.

Die REGIONALE 2022 wurde 2017 der Region Ostwestfalen-Lippe mit der Bewerbung „Das neue UrbanLand“ für gleichwertig gute Lebensqualität in Stadt und Land durch das Land Nordrhein-Westfalen zugesprochen. Mit der REGIONALE eröffnete sich die besondere Chance, mit innovativen Strategien und beispielgebenden Projekten wirkungsvolle Zukunftsimpulse in OWL zu setzen. 2018 begann die strategische Arbeit. Gleichzeitig wurde ein offener Projektauftrag gestartet, der mit einem umfassenden dreistufigen Qualifizierungsverfahren verbunden ist.

Insgesamt wurden 145 Projektideen aus der ganzen Region eingereicht. Davon präsentieren sich voraussichtlich 60 qualifizierte und in Umsetzung gegangene Projekte in diesem Jahr im Rahmen des UrbanLand Sommers, des Präsentationsjahrs der REGIONALE 2022 in Ostwestfalen-Lippe. Das Programm mit zahlreichen Vor-Ort-Veranstaltungen für Fachleute und Bürgerschaft läuft ab Anfang April. □

Informationen unter www.urbanland-OWL.de.



„Zukunftsquartier Paderborn“: Entwicklung der ehemaligen Barker Barracks. Es wurden drei Entwürfe erarbeitet. Hier der Vorschlag von ADEPT.

Sight Running NRW: 7 Routen für OWL

Mit dem Baukultur-Lauf-Projekt „Sight Running NRW“ bietet die Architektenkammer NRW gemeinsam mit ihren Projektpartnern sieben Laufstrecken durch Ostwestfalen-Lippe, in deren Verlauf Bauten und Projekte der REGIONALE 2022 erläutert werden. Die Joggingstrecken, die auch mit dem Rad oder als Spaziergänger genutzt werden können, bieten attraktive Rundwege, auf denen Sporttreibende über die App „Outdooractive“ geführt werden. Während des Laufs werden per GPS-Steuerung Informationen zu interessanten Bauwerken, Projekten der Landschaftsarchitektur oder Stadtentwicklung ausgespielt. Die App ist in der Basisversion kostenlos. □

Stadt, Land, Flüsse

Interview mit Annette Nothnagel, seit dem 1. Januar 2018 Leiterin der REGIONALE 2022 bei der OWL GmbH. Die Landschaftsarchitektin und Assessorin sammelte zuvor Erfahrungen bei der IBA Emischer Park, der REGIONALE 2006 Bergisches Land und als Prokuristin der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft.

Annette Nothnagel, das zentrale Thema der REGIONALE 2022 ist das Zusammenspiel von Stadt und Land. Warum dieser Fokus?

Das Thema muss dringend stärker in den Blick genommen werden. Viele Menschen wollen heute in ländlichen Regionen leben; in Nordrhein-Westfalen bedeutet das in der Regel nicht tiefe Provinz, sondern ein durchaus reizvolles Umfeld größerer Städte. Diese Perspektive gilt es für Ostwestfalen-Lippe gezielt zu entwickeln, als Alternative zum Leben in der Großstadt. Unter ‚ländlichem Raum‘ fassen wir auch die kleinen und mittleren Städte. Das sind Innovationsräume, die wir voranbringen wollen. – Übrigens sehen wir auch, dass in der Fachwelt sehr stark aus der städtischen Wahrnehmung gedacht wird; das gilt es zu überwinden. Wir brauchen eigene Bilder für den ländlichen Raum!

Welche Bilder schafft die REGIONALE 2022? Was sind Ihre Highlights?

Wir haben die großen Stadtentwicklungsprojekte auf den Konversionsflächen von Militär, Bahn und Industrie. Ich denke, Vorhaben wie das Zukunftsquartier in Paderborn haben Vorzeigecharakter, weil wir hier mit innovativen Planungsverfahren arbeiten. Zudem binden wir über Wettbewerbe sowohl einheimische als auch ausländische Büros ein, was uns neue Perspektiven und Impulse bringt.

Ein zweiter wichtiger Aktionszweig ist die Entwicklung von Nutzungskonzepten und Maßnahmen zur Inwertsetzung markanter Bauwerke, die in vielen Orten leer stehen, etwa das historische „Adam und Eva-Haus“ in Paderborn, das wir zur ersten autonomen Open Library als Ort der Begegnung und Bildung entwickeln.

Und schließlich spielt die Entwicklung der Landschaft eine große Rolle. Die zentralen Flüsse der Region, Weser und Werre, werden teilweise renaturiert und in die Städte zurückgebracht; etwa die Werre in Detmold mit dem Projekt „Trittstein Kuhkamp“. Das ist auch ein schönes Beispiel für einen partizipativen und pädagogischen Ansatz: Schülerinnen und Schüler haben in der 6. Klasse Ideenskizzen gemacht, die teilweise in die Planung eingeflossen sind – und erleben jetzt in der 9. Klasse die Umsetzung. In Bad Oeynhausen gibt es mehrere Teilprojekte, etwa den „Werre-Weser-Kuss“, wo die Flüsse zusammenfließen.

Welche Effekte soll die REGIONALE 2022 OWL neben der konkreten Projektarbeit zeitigen?

Wichtig ist das Zusammenspiel der Akteurinnen und Akteure hier in der Region, und zwar interdisziplinär und interkommunal. Die Kommunen können sich nur gemeinschaftlich und arbeitsteilig entwickeln. OWL muss für junge Leute attraktiv bleiben oder werden, um Schrumpfungsprozesse zu stoppen und dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Wir arbeiten auch im Präsentationsjahr weiter und wollen u. a. noch ein abgestimmtes Mobilitätskonzept vorstellen. Die Region soll zusammenwachsen und voneinander lernen. Ich glaube, dass wir davon schon viel erreicht haben. □ Interview: Christof Rose

Viel Haftung für wenig Geld

Rechtsproblem des Monats: Vorsicht bei Beratungstätigkeiten zur Einschätzung von Bestandsgebäuden

Text: Dr. Sven Kerkhoff

Architekt A wendet sich mit folgender Frage an die Kammer:

„Vor zwei Jahren kam ein Bauherr zu mir, der überlegte, ein Grundstück mit einem in den 1960er-Jahren in Holzständerbauweise errichteten Fertighaus zu erwerben. Ich sollte zwei Kostenprognosen vorlegen: zum einen für Sanierung und Umbau des Objekts (Alternative 1) und zum anderen für Abriss und Neubau (Alternative 2). Ich kam, ohne mit vertieften planerischen Überlegungen betraut gewesen zu sein, zu dem Ergebnis, dass die Alternative 1 mit rund 180 000 Euro die deutlich billigere sein würde. Der Bauherr hat sich dann auch für diese Alternative entschieden; ich war hierbei aber nicht weiter tätig. Als die Sanierung schon weitgehend abgeschlossen war, stellte sich heraus, dass die alten Spanplatten eine zu hohe Formaldehydbelastung aufweisen. Der Bauherr nimmt mich auf Ersatz der zusätzlichen Sanierungskosten in Höhe von rund 250 000 Euro in Anspruch. Das erscheint mir absurd. Ich bin ich doch kein Hellseher. Außerdem habe ich für meine Beratungstätigkeit nur 238 Euro als Zeithonorar erhalten. – Besteht die Gefahr, gleichwohl in der genannten Höhe haften zu müssen?“

Ja! Das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe (Urteil vom 30.04.2020 – 8 U 92/18; Nichtzulassungsbeschwerde zurückgewiesen durch BGH, Beschluss vom 10.02.202 – VII ZR 80/20) bejaht den Schadensersatzanspruch aus dem Grunde, dass die Prognose, obgleich sie sich kaum einer der klassischen Stufen der Kostenermittlung nach DIN 276 zuordnen lassen wird, unvollständig, dadurch unbrauchbar

und mangelhaft war. Das Gericht führt aus: „Das Bestehen und der Umfang von Hinweispflichten (...) hängt von den jeweiligen Umständen des konkreten Einzelfalls ab. Dient die Erstellung der Kostenschätzung (sic!) der Entscheidungsfindung des Auftraggebers, so muss der Architekt die zum Ausdruck gebrachten wirtschaftlichen Belange des Auftraggebers beachten. Das erfasst auch die Verpflichtung, auf die konkrete Gefahr von wesentlichen Kostensteigerungen rechtzeitig vor der Investitionsentscheidung

bäude mit schadstoffbelasteten Bauteilen errichtet worden sein könnte. Bei derartigen Gebäuden sei es, so auch der vom Gericht hinzugezogene Sachverständige, naheliegend und sehr wahrscheinlich, dass eine Schadstoffbelastung vorliege, die zu einem erheblichen zusätzlichen Sanierungsaufwand führen werde. Wenngleich dieser ohne Bauteilöffnung nicht zu beziffern gewesen wäre, hätte der Architekt zumindest auf das Risiko solcher (erheblicher) Zusatzkosten aufmerksam machen müssen.

Wenngleich bei der Besichtigung keine Anzeichen auf Formaldehydbelastung wahrnehmbar waren, hätten doch klare Anhaltspunkte dafür vorgelegen, dass das Gebäude schadstoffbelastet sein könnte.

hinzuweisen. Bei einem Modernisierungs- oder Sanierungsvorhaben muss er zwar nicht allgemein auf das Risiko von Kostensteigerungen hinweisen, die sich aus bislang unentdeckt gebliebenen Gebäudeschäden ergeben können. Wirtschaftlich nicht unbedeutende Kostengruppen, mit deren Anfall ernsthaft zu rechnen ist, darf er allerdings nicht unerwähnt lassen.“

Wenngleich beim Besichtigungstermin äußerlich keine Anzeichen auf Formaldehydbelastung wahrnehmbar gewesen seien, so hätten mit Blick auf das Herstellungsjahr und die einfache Ausführungsart doch klare Anhaltspunkte dafür vorgelegen, dass das Ge-

Praxistipp

Die Höhe des Schadensersatzrisikos hängt nicht von der Höhe des Honorars ab. Daher sind gerade vermeintlich „kleine Aufträge“ zur Beratung beim Erwerb von Immobilien besonders haftungsträchtig. Da zugleich die formularmäßige Vereinbarung von Haftungsausschlüssen kaum weiterhilft, bleibt die nur ungefähre Bezifferung von Sanierungskosten ohne technische Substanzerkundung und genauere Pla-

nung ein Vabanquespiel. Wer sich darauf einlässt, sollte zumindest deutlich und nachweisbar auf die verbleibenden Unsicherheiten aufmerksam machen und auch auf nicht kalkulierbare, aber wahrscheinliche Risiken explizit hinweisen. ▣

Weitere Fälle aus unserer Rubrik „Rechtsproblem des Monats“ sowie aktuelle Urteile und Hinweise zur aktuellen Rechtsprechung finden Sie immer auch auf der Homepage der Architektenkammer NRW unter www.aknw.de in der Rubrik „Recht/Rechtstipps-und-Urteile“ sowie in unseren Praxishinweisen unter „Berufspraxis/Fachinformationen“.

Baurecht NRW

Abweichung für ein Wohnbauvorhaben

Die 4. Kammer des Verwaltungsgerichts Düsseldorf hatte über eine Klage auf Erteilung einer Baugenehmigung zu entscheiden, die das Bauamt abgelehnt hatte, weil die Abstandsflächen teilweise auf dem Nachbargrundstück lagen und das Gericht die Voraussetzungen für eine Abweichung als nicht gegeben ansah.

Es ging um einen Aus- und Umbau einer Maisonette-Wohnung im Dachgeschoss und Spitzboden eines aufgrund eines Bauscheins aus 1980 errichteten Hauses. Die nördliche Grundstücksgrenze knickte in ihrem Verlauf um ca. 10 Grad ab, sodass sich das Grundstück nach hinten verjüngte. Das Gericht sah die Voraussetzungen des neuen § 69 BauO als gegeben an und verpflichtete das Bauamt zur Erteilung der Genehmigung. Zwar sei die (ungeschriebene) Regelvoraussetzung der atypischen Grundstückssituation entfallen (§ 6 Abs. 14 Satz 2 BauO). Eine Atypik in Form eines Sonderinteresses sei aber nach wie vor erforderlich; in den Fällen des § 69 Abs. 1 Satz 2 und 3 BauO – unter anderem bei einem Wohnbauvorhaben wie hier – sei sie indes als gegeben anzusehen. Schließlich sei die Abweichung unter Berücksichtigung des Zwecks der jeweiligen Anforderungen und unter Würdigung der öffentlich-rechtlich geschützten nachbarlichen Belange mit den öffentlichen Belangen vereinbar (§ 69 Abs. 1 Satz 1 BauO). Dabei seien im Rahmen der vorzunehmenden Interessenabwägung zumindest in den Fallgruppen der Wohnbauvorhaben die Interessen des Bauherrn besonders zu gewichten. Davon ausgehend sei die Abweichung zu erteilen. Das Vorhaben betreffe den Aus- und Umbau eines älteren Bestandsgebäudes im Sinne des § 69 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 BauO.

Die Einhaltung der rückwärtigen Abstandsflächen sei aufgrund der Geringfügigkeit der durch das Bauvorhaben bedingten nachbarlichen Beeinträchtigung auch nicht rücksichtslos. Denn der rückwärtige Gartenbereich sei bereits durch einen von dem Bestandsgebäude ausgelösten Abstandsflächenverstoß vorbelastet. Der für das Bestandsgebäude erforderliche Abstand, der auf der Grundlage des § 7 Abs. 3 BauO in der Fassung von 1976 mindestens 6 Meter betrug, fiel nämlich bereits damals in voller Länge auf das Nachbargrundstück. Dieser Verstoß werde durch das Vorhaben im Garten lediglich geringfügig vertieft.

Die damit verbundenen zusätzlichen Beeinträchtigungen der Belichtung seien als zu würdigende Belange des Nachbarn im Verhältnis zum Sonderinteresse des Klägers als Bauherr eines Vorhabens nach § 69 Abs. 1 Satz 2 BauO NRW marginal und daher mit den öffentlichen Belangen auch unter Würdigung der nachbarlichen Interessen vereinbar. (VG Düsseldorf, Urteil vom 8. Oktober 2021 – 4 K 3119/20).

■ HSCHB

Keine Abweichung bei „gewöhnlicher“ Rechtsverletzung

Mit Wirkung vom 2. Juli 2021 wurden die Bestimmungen der Landesbauordnung NRW über die Zulassung von Abweichungen ergänzt. Hiervon ist auch die Abstandsflächenvorschrift des § 6 BauO betroffen. Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat eine Entscheidung zur neuen Rechtslage getroffen.

Dabei ging es um eine Grenzgarage, die entgegen der Baugenehmigung, die eine Höhe von 3 Metern erlaubte, 3,23 Meter hoch war und deshalb nicht die Privilegierung des § 6 Abs. 8 Satz 1 Nr. 1 BauO in Anspruch nehmen konnte. Die 28. Kammer des Gerichts sah keinen Grund für eine Abweichung. Zwar sei, anders als früher, für eine Abweichung von

den Abstandsflächenvorschriften kein atypischer Fall erforderlich (so ausdrücklich § 6 Abs. 14 S. 2 BauO); doch könne nach § 6 Abs. 14 Satz 1 BauO eine Abweichung nach § 69 BauO von den Abstandsflächenvorschriften nur zugelassen werden, wenn deren Schutzziele gewahrt bleiben.

Eine Abweichung komme somit nur in Betracht, wenn im konkreten Einzelfall eine besondere Situation vorliege, die sich vom gesetzlichen Regelfall derart unterscheide, dass die Nichtberücksichtigung oder Unterschreitung des normativ festgelegten Standards gerechtfertigt sei. Eine derartige Lage sei gegeben, wenn aufgrund der besonderen Umstände der Zweck, der mit einer Vorschrift verfolgt werde, die Einhaltung der Norm nicht erfordere, oder wenn deren Einhaltung aus objektiven Gründen außer Verhältnis zu der Beschränkung stehe, die mit einer Versagung der Abweichung verbunden wäre.

Im entschiedenen Fall sei die Abweichung mit dem Schutzziel der Wahrung des Sozialfriedens im Nachbarschaftsverhältnis unvereinbar, da dieser durch eine willkürliche Missachtung der Baugenehmigung und der Vorgaben der Bauordnung massiv gestört werde. Die Abweichung von § 6 BauO sei unverändert kein Instrument zur Legalisierung ganz gewöhnlicher Rechtsverletzungen. (Verwaltungsgericht Düsseldorf, Urteil vom 2. August 2021 – 28 K 2004/21).

■ HSCHB

Hinweis: Eine weitere Entscheidung zu dieser Problematik wird demnächst vorgestellt werden.

Neue Bauantragsformulare veröffentlicht

Seit vergangenem Jahr gelten die aktuellen Änderungen der Bauordnung in NRW. Die entsprechende Bauprüfverordnung ist ebenfalls bereits in Kraft getreten. Lediglich die dazugehörigen Anlagen – die Bauantragsformulare – standen bislang noch nicht zur Verfügung. Jetzt sind die neuen Formulare veröffentlicht worden.

Mit den neuen Formularen entfällt die Problematik, dass zahlreiche Formulierungen veraltet waren oder notwendige Felder nicht zur Verfügung standen, um die Anforderungen der bereits seit einem guten halben Jahr geltenden Änderungen der BauO NRW 2018 in den Formularen abbilden zu können. – Die neuen Formulare sind seit dem 22. Januar verbindlich. ■ LS

Das Programm PrintForm NRW stellt kurzfristig ein Update zur Verfügung. Die aktualisierten Bauantragsformulare finden Sie unter www.aknw.de/aktuelles/news/landesbauordnung.

Auf Bahngleisen in die **digitale Zukunft**

Revisited: Der Mirker Bahnhof feiert 140. Geburtstag – nebenan läuft im Juni der „Solar Decathlon Europe“

Text: Dr. Frank Maier-Solgg

Der historische Mirker Bahnhof im Norden Wuppertals versteckt sich derzeit noch hinter dunklen Planen. Die Sanierungsarbeiten am Gebäude und im Umfeld sind voll im Gange: Homathermplatten werden auf den Dachstuhl gehievt; das über Jahre durchlässige Dach muss erneuert werden. Die ausgemauerten Fachwerkwände, die teilweise mit Schiefertafeln bedeckt sind, erhalten eine Innendämmung; Einbauten aus Bahnzeiten müssen zurückgebaut, eine Holzbalkenkonstruktion teilweise erneuert werden. Es ist eine Komplettertüchtigung mit Gebäudesicherung und neuer Haustechnik, die das Wuppertaler Architekturbüro insa4 als Generalunternehmer leitet und koordiniert. Seit 2019 ist die durch Mittel der Städtebauförderung zu 80 Prozent geförderte und mit viel Eigeninitiative verfolgte Sanierung in Gange. Der Prozess ist diffizil, Denkmal-

Verbunden ist die Wiederauferstehung vor allem mit dem Kreativnetzwerk „Utopiastadt“, das als gemeinnützige GmbH den Bahnhof 2011 übernahm und in der Folge damit begann, aus „Utopien“ Wirklichkeiten werden zu lassen. 2014 zog ein Café in die einstige Wartehalle ein, Workshops zu urbanen Themen wurden durchgeführt, eine Vielzahl von Lesungen und Konzerten organisiert. Im ersten Obergeschoss kann ein Co-Working-Space angemietet werden; eine Urban Gardening-Initiative ist vor Ort aktiv; es gibt einen viel frequentierten Fahrradverleih; und vor einem Jahr zog als Nachbar eine Kaffeerösterei ein. Ein besonderes Kennzeichen von Utopiastadt sind die Ehrenamtlichen, die vor allem an den Wochenenden zahlreich präsent sind und derzeit die ehemalige Gepäckabfertigungshalle zu sanieren helfen. Der Mirker Bahnhof ist heute Veranstaltungs-, Arbeits-, Denk- und Freizeitort in einem und verkörpert damit genau die Idee des Utopiastadt-Netzwerks, das mehrfach mit Preisen des Landes NRW ausgezeichnet wurde.

Utopiastadt, erzählt Geschäftsführer Christian Hampe, gründete auf einer gemeinsam mit der Kommilitonin Beate Blaschczok entwickelten Zeitschrift zu gesellschaftspolitischen Themen. „Daraus entwickelten sich die Aktivitäten einer Gruppe von Menschen, die sich für Fragen der Stadtentwicklung wie Leerstand, für neue Formen der Mobilität und Perspektiven gelingender Migration in ihrer eigenen städtischen Umgebung interessierten. Es ging und es geht uns auch heute darum, von der Theorie in die Praxis zu gehen und von der Praxis schließlich auch wieder zur Theorie, durchaus mit dem Wunsch nach Breitenwirkung.“ Ein Beispiel für Letzteres wäre etwa das ebenfalls angeschlossene Netzwerk „Immoviellen“, das deutschlandweit Projektbeispiele einer zivilgesellschaftlich initiierten und sozialverträglichen Stadtentwicklung vorstellt.

Dass für diese komplexen Visionen ein attraktiver urbaner Ort jenseits des akademischen Elfenbeinturms eine ausschlaggebende Rolle spielt, ist offenkundig. Den historischen Bahnhof mit seinem da und dort noch Shabby Chic-Ambiente kann man als Glücksfall bezeichnen. Wichtig für die Entwicklung war nicht zuletzt die 2014 fertiggestellte Nordbahnfahrradtrasse auf den ehemaligen Gleisen. Sie ist ein Beispiel dafür, dass die viel diskutierte Veränderung unserer Mobilität nicht nur ökologischen Argumenten folgt, sondern sich mit der touristischen Aufwertung einer Region verbinden lässt.

Im Juni dieses Jahres wird auf der Fläche hinter dem Bahnhof der „Solar Decathlon Europe“, ein anerkannter weltweiter Architektur-Studienwettbewerb, zu seinem 20. Jubiläum seine „Zelte“ aufschlagen. Zelte aufschlagen heißt in diesem Fall: Die Teams aus aller Welt errichten 18 mit Solarstrom versorgte Häuser, die innovative Beispiele für klimafreundliches Bauen und Wohnen vorstellen werden. Der Mirker Bahnhof von Wuppertal – das sind alte Mauern mit neuen Konzepten. □



Foto: Wolf Sondermann

Mirker Bahnhof, Sitz von „Utopiastadt“; an der Nordbahntrasse Wuppertal

schutz und nicht zuletzt die Brandschutzaufgaben müssen in Übereinstimmung gebracht werden. Immerhin ist das Empfangsgebäude, das von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft 1882 als Teil einer zweiten Strecke von Düsseldorf nach Dortmund errichtet wurde, 140 Jahre alt. Etwa 100 Jahre blieb die Strecke in Betrieb, bis 1991 schließlich die Stilllegung erfolgte. Die Bahn wusste nicht viel mit dem Areal anzufangen; ein langsamer Verfall folgte, bis ab den 2010er Jahren erste Schritte zu einer Konversion begannen. Manchmal dauert es eben etwas länger, bis das Potenzial einer Immobilie erkannt wird.

Ausstellungen

Frankfurt

Schön hier. Architektur auf dem Land

Deutsches Architekturmuseum im Freilichtmuseum Hessenpark, Neu-Anspach (bis 27. November 2022)



Foto: © Herta Hirnhaus

Wohnsiedlung in Bludenz, Österreich, 2019, (Architektur: feld72)

Köln

KölnSkulptur #10.

ÜberNatur – Natural Takeover

Skulpturenpark, Elsa-Brändström-Straße 9 (bis 30. Juli 2022)

Oberhausen

Ruhrgebietschronist trifft Kulturlegende

Rudolf Holtappel und Walter Kurowski

Ludwigalerie Schloss Oberhausen, Konrad-Adenauer-Allee 46 (bis 8. Mai 2022)

Unna

Faszination Licht – (De)Konstruktion

Zentrum für internationale Lichtkunst, Lindenplatz 1 (bis 24. April 2022)

Weil am Rhein

Plastik. Die Welt neu denken

Vitra Design Museum, Charles-Eames-Straße 2 (bis 4. September 2022)

Wuppertal

Zero, Pop und Minimal.

Die 1960er und 1970er Jahre

Von der Heydt-Museum, Turmhof 8 (10. April bis 24. Juli 2022)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

„BAMP! – Bauen mit Papier“ in Düren

Das Papier als Baumaterial steht im Mittelpunkt der Ausstellung „BAMP! – Bauen mit Papier“, die bis zum 9. Oktober im Papiermuseum in Düren zu sehen ist. Gezeigt wird ein breites Spektrum an Modellen und Objekten sowie Verarbeitungsmethoden, Erkenntnissen zu Eigenschaften des Materials sowie Methoden des Fügens, des Verformens, des Ausrüstens und der Kombination. Kuratiert wurde die Ausstellung vom Fachgebiet „Plastisches Gestalten“ der Architekturfakultät der TU Darmstadt.

Ein Haus aus Papier, gebaut in kürzester Zeit und aus nachwachsenden Rohstoffen – das könnte bald schon Realität werden, heißt es in der Pressemitteilung. Die interdisziplinäre Forschungsgruppe „BAMP! Bauen mit Papier“ der Technischen Universität Darmstadt beschäftigt sich seit 2017 mit der Frage, wie Papier als nachhaltiges Baumaterial etabliert werden könnte und welche Herausforderun-

gen, aber auch Möglichkeiten und Chancen für Gestaltung und Architektur damit einhergehen. 2021 wurden die Ergebnisse bereits in einer ortsspezifischen Installation auf der Architekturbiennale in Venedig ausgestellt.

Seit über fünf Jahren arbeiten Wissenschaftler und Gestalter unterschiedlicher Fachdisziplinen der Fachbereiche Architektur, Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Maschinenbau und Chemie an der TU Darmstadt zusammen und entwickeln Ansätze dafür, Papier und Karton als Baumaterial zu verwenden. Nachteile sind, dass Papier empfindlich auf das Einwirken von Feuchtigkeit reagiert und der Klasse der leicht entflammenden Baustoffe angehört. Positiv dagegen bewerten Experten u. a. die hohen Festigkeitseigenschaften bei geringem Eigengewicht sowie die gute Form- und Modifizierbarkeit. □ ARE



Foto: Oskar Gerspach/Wolff / FGfG

Impression aus der Ausstellung BAMP!

www.papiermuseum-dueren.de

Personalien

65. Geburtstag: Mechthild Viefhaus

Die Architektin Mechthild Viefhaus aus Sprockhövel feiert am 7. April ihren 65. Geburtstag. Mechthild Viefhaus ist seit 1984 Mitglied der Architektenkammer NRW. 2010 wurde sie erstmals in die Vertreterversammlung, das höchste Gremium der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, gewählt. Sie engagierte sich von 2011 bis 2021 im Ausschuss „Dienstleistungen, Recht und Sachverständigenwesen“ und konnte hier ihre umfassende Expertise im Gutachterwesen einbringen.

Mechthild Viefhaus wurde 1957 in Lüdinghausen-Seppenrade geboren. Sie studierte Architektur an der Fachhochschule Münster. Nach dem Diplom arbeitete sie als Angestellte in verschiedenen Architekturbüros, bevor sie

sich 2006 mit einem eigenen Büro in Sprockhövel selbstständig machte. Ihren beruflichen Schwerpunkt legte die Architektin auf das Sachverständigenwesen. Als Sachverständige für die Bewertung bebauter und unbebauter Grundstücke erstellt sie Gutachten für Gerichte und Privatpersonen. Seit 2014 ist sie Mitglied des Gutachterausschusses des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Für die Belange ihrer Berufskolleginnen und -kollegen setzt sich die Architektin schon seit vielen Jahren ein. 1979 trat sie dem Bund Deutscher Baumeister Architekten und Ingenieure (BDB) bei. Sie ist bis heute die Vorsitzende der BDB-Bezirksgruppe Bochum. □ ehn



Foto: Henrik Wiemer / BDB

Zum 70. Geburtstag von Vizepräsident Klaus Brüggelolte

Klaus Brüggelolte, Vizepräsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, feiert am 19. April seinen 70. Geburtstag. Der Architekt aus Lippstadt wurde 2001 erstmals in die Vertreterversammlung der AKNW gewählt und ist seit nunmehr über 20 Jahren in den Kammergremien aktiv. So war er von 2001 bis 2011 im Ausschuss Wettbewerbs- und Vergabeverfahren tätig, war Wettbewerbsberater für den Regierungsbezirk Arnsberg (2001 – 2006) und Mitglied im Wettbewerbsbeirat Arnsberg



Foto: Agentur Lohmrich

(2006 – 2011). Von 2011 bis 2013 leitete er den Kammerausschuss „Planen und Bauen“ und gehörte dem gleichnamigen Ausschuss in der Bundesarchitekten-

kammer an. Im Jahr 2011 wurde Klaus Brüggelolte in den Vorstand der Architektenkammer und den Aufsichtsrat der Akademie der AKNW gewählt.

Seit 2013 ist Klaus Brüggelolte Vizepräsident der Architektenkammer NRW und stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Versorgungswerkes der AKNW. Außerdem engagiert er sich im Vorstand der Stiftung Deutscher Architekten für die Förderung der Baukultur und den Berufsnachwuchs.

Der 1952 in Lippstadt geborene Klaus Brüggelolte studierte Architektur an der Universität/Gesamthochschule Paderborn, Abteilung Höxter. Seine berufliche Laufbahn als Ar-

chitekt startete er in verschiedenen Positionen in der freien Wirtschaft, bevor er 1980 in den öffentlichen Dienst wechselte. Als angestellter Architekt war er in den Hochbauämtern verschiedener Städte und Kreisverwaltungen für Planung, Bauleitung und Projektsteuerung zuständig. 1992 wurde ihm aufgrund besonderer Qualifikation von der FEANI in Paris der Titel „Europa Ingenieur“ verliehen. Ebenso absolvierte er eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Sachverständigen für Schall- und Wärmeschutz. Von 1993 bis 2001 war Klaus Brüggelolte als Leiter eines Hochbauamtes tätig und von 2002 bis 2016 Leiter des Gebäudemangements der Stadt Lippstadt. Seitdem ist er in der freien Wirtschaft in den Bereichen Bauherrenberatung und Betreuung, vorwiegend im Bestand, Projektleitung sowie Gutachterstellung beschäftigt.

Seit vielen Jahren engagiert sich Klaus Brüggelolte für die berufspolitischen Interessen der Architekt*innen. Er ist seit 1995 Mitglied der Vereinigung Angestellter Architekten (VAA) und leitet die VAA NRW als Vorsitzender. Daneben engagierte er sich 14 Jahre als stellvertretender und seit 2007 als Vorsitzender eines Gutachterausschusses. Von der Bezirksregierung Arnsberg wurde Klaus Brüggelolte 2006 zum Vorsitzenden eines Meisterprüfungsausschusses berufen – eine Tätigkeit, die er bis Ende 2021 ausübte.

Die Architektenkammer NRW gratuliert ihrem Vizepräsidenten sehr herzlich zum runden Geburtstag. □ ehn

Publikationen

Beruf Innenarchitekt*in kindgerecht erklärt

In der beliebten Pixi-Kinderbuchreihe des Carlsen Verlags gibt es nun einen weiteren Titel, der auf spielerische Weise schon jüngsten Leser*innen das Thema Bauen und den Beruf der Planer*in erklärt. Nach dem Buchlein „Ich habe eine Freundin, die ist Architektin“, an dem der BDA mitgewirkt hat, ist unter



Beteiligung des Bundes Deutscher Innenarchitekten bdia jüngst die Ausgabe „Viele Wünsche und eine Innenarchitektin“ erschienen.

Das Buch zeichnet ein Szenario nach, das viele Familien insbesondere aus Homeoffice-Zeiten kennen: zu wenig Raum für Arbeit, Haushalt und Kinder. Aber die Innenarchitektin Pia versetzt Wände und vergrößert das Haus nach oben und unten. – Das Buch ist (noch) nicht im freien Handel erhältlich, kann aber auf der Website des bdia bestellt werden. □ ehn

Wandern für die Seele

Wanderführer punkten üblicherweise mit detaillierten Angaben zu Sehenswürdigkeiten und historischen Bauten an der Strecke. Einen etwas anderen Ansatz wählt die Reihe „Wandern für die Seele“ aus dem Droste-Verlag. Die jeweils rund 20 vorgeschlagenen Routen aus verschiedenen Regionen Nordrhein-Westfalens gruppieren sich nach Kriterien wie „Panoramatauren“, „Verwöhnturen“, „Entschleunigungsturen“ oder „Auszeitturen“.

Der soeben in der Reihe erschienene Wanderführer „Düsseldorf“ von Dorothee Köhler

beispielsweise thematisiert sowohl historische Bezüge („Rund um Kaiserswerth“), kulturelle Aspekte („Beuys-Spuren“) und Naturerlebnisse („Unterwegs im Neandertal“) als auch Architektur- oder Stadtschwerpunkte. So fragt der Rundgang „Vom Medienhafen nach Hamm“ etwa nach dem Verhältnis von Stadt und Land; die Wanderung „Stadtnatur: Südpark und Botanischer Garten“ rückt Landschaftsarchitektur und Denkmalpflege von Parkanlagen in den Fokus; und die Tour „Kulturlandschaften: Von Schloss Benrath in die Kämpfe“ führt Historie und Naturschutz zusammen.

Die exakt beschriebenen Wanderungen von fünf bis 14 Kilometern Länge geben jeweils nur kurze Hinweise zu Sehenswürdigkeiten oder historischen Hintergründen. Dafür werden den Texten kurze Infoblöcke beigelegt, die kompaktes Backgroundwissen bieten. – Erklärtes Ziel der Wanderbücher ist „eine Draußen-Zeit mit Wohlfühlgarantie“. □ ros

Dorothee Köhler: Wandern für die Seele. In und um Düsseldorf. Droste-Verlag, Düsseldorf, 2022. 191 Seiten; 16,99 Euro. – Viele der am Wegesrand angesprochenen Bauwerke finden sich auch auf www.baukunst-nrw.de.

Veranstaltungen

Floriade in Almere

Vom 14. April bis 9. Oktober ist Almere die Bühne der Internationalen Gartenbauausstellung Floriade Expo 2022. Der 60 Hektar große Floriade-Park feiert grüne, nachhaltige Technologie mit dem Thema Growing Green Cities. „Inspirierende Gärten, ländliche Pavillons, Ausstellungen und viel Grün“ versprechen die Veranstalter. Gezeigt würden Innovationen, die Städte lebenswerter und umweltfreundlicher machen könnten.

Die Floriade rechnet im Verlauf von sechs Monaten mit etwa zwei Millionen Besuchern, von denen knapp ein Drittel aus den Nachbarländern erwartet wird. Vor allem Familien sollen auf dem Gelände einen lehrreichen und unterhaltsamen Tag verbringen können: „Sie gehen von Land zu Land, genießen das umfangreiche Kunst- und Kulturprogramm, die Ziergärten, die zirkulären Pavillons und das Erlebnisgewächshaus“, heißt es in der Pressemitteilung. Die Seilbahn über das Gelände erprobe eine Form der nachhaltigen urbanen Mobilität und biete einen beeindruckenden Blick auf die biobasierten Brücken, das Arboretum und die Länderpavillons.



Foto: Floriade Almere 2022

Ein wichtiges Ziel der „Grünen Expo“ ist die dauerhafte Gestaltung des neuen Stadtviertels. Die Aeres Hogeschool Almere (Fachhochschule) versteht sich bereits als ein gesundes und inspirieren-

des Lern- und Arbeitsumfeld für Schüler und Mitarbeiter. Der Flevoland-Pavillon „Food Forum“ sei ein Treffpunkt, an dem u. a. Produzenten, Studierende und Forschende gemeinsam an Innovationen für eine nachhaltige Lebensmittelversorgung der Zukunft arbeiten. Der Blickfang der Expo, Flores, erfüllt verschiedene kommerzielle Funktionen und wird nach der Expo in einen Wohnturm umgewandelt. ■ pm/ros

Leserbrief

Klausurtagung Vorstand – Klimaschutz und Know-how

Die Information zu den Ergebnissen der Klausurtagung des Vorstands der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen vom 6./7. September 2021 beginnt mit folgendem Absatz (Zitat): „Unsere Gesellschaft steht vor gewaltigen Transformationsprozessen, zu deren erfolgreicher Gestaltung das Know-how der Architektinnen und Architekten, der Stadtplanerinnen und Stadtplaner unverzichtbar ist...“

Das ist sicher richtig. Damit die Architekten und Ingenieure dieser Aufgabe gerecht werden können, ist eine Fortbildungsoffensive der Architektenkammer erforderlich. Noch immer wird nicht das energetisch Mögliche bzw. Notwendige gebaut, sondern nur das gesetzlich Geforderte. Das Wissen, wie ein energetisch hochwertiges Gebäude entworfen und in der Detailplanung umgesetzt wird, ist noch immer in weiten Teilen nicht vorhanden. Aber ein „Weiter so“ können wir uns nicht leisten, sonst werden die zugesagten klimapolitischen Ziele verfehlt. Alles, was heute gebaut wird, muss den Anforderungen der Klimaziele von 2050 und weit darüber hinaus gerecht werden. Das gilt sowohl für Neubau als auch für Sanierungsmaßnahmen.

Die Architekten, Planer und Ingenieure dafür fortzubilden, sollte der Schwerpunkt der AKNW in den kommenden Jahren sein. Als Mitglied der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen möchte ich Sie bitten, dass dieses in den Fortbildungsprogrammen der kommenden Jahre umgesetzt wird. Darüber hinaus ist es wichtig, den jungen Menschen, die in den Beruf starten, dieses Wissen im Studium mitzugeben. Das findet zur Zeit nicht in ausreichendem Maße statt. Auch hier wäre es wichtig, dass die Kammer bei entsprechenden Gesprächen mit den Universitäten und Hochschulen einfordert, dass die Lehrpläne in der Breite zukunftsfähig gestaltet werden müssen.

Ich würde mich freuen, wenn die AKNW – wie „Architects for Future“ – den Aufbruch in die Energiewende und Bauwende aktiv mitgestaltet!

■ Dipl.-Ing. Architektin Gabriele Diekötter, Gütersloh

30. Evangelischer Kirchbautag im September in Köln

Unter dem Motto „Mut baut Zukunft“ findet vom 8. bis zum 11. September in Köln der diesjährige bundesweite evangelische Kirchbautag statt. Der Fachkongress hat nach Veranstalterangaben eine bundesweit zentrale Bedeutung als Kommunikationsplattform für kreativen Um- und Neubau kirchlicher Gebäude.

„Viele unserer Gebäude und Kirchen sind Schätze, durchbetete Räume, Orte der Einkehr und der Umkehr, die wir als Gesellschaft dringend brauchen und die wir für Menschen zur Verfügung stellen“, erklärte der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Thorsten Latzel, im Februar bei der Vorstellung des Programms. In Köln würden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor dem Hintergrund notwendiger Reduktion das Bild einer Kirche entwerfen, die daran wächst, dass sie kleiner wird.

In der Region Köln entstanden und entstehen bis in die Gegenwart hinein noch immer neue Kirchen und zahlreiche neue Gemeindehäuser mit hoher gestalterischer Qualität. Landeskirchenbaudirektorin Gudrun Gotthardt sagte, Gemeinden konsolidierten ihren Gebäudebestand, „setzen sich kleiner und bringen die Konzepte ihrer inhaltlichen Arbeit mit der dazu passenden Gebäudehülle in Einklang“. Gerade durch die notwendigen Strukturveränderungen entstehe so auch viel Neues.

Auf dem Programm stehen Stadterkundungen, Vorträge, Workshops und Diskussionsveranstaltungen. Der Evangelische Kirchbautag wurde 1949 gegründet und findet bei wechselnden Gastgeberkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) statt, zuletzt 2014 in München und 2019 in Erfurt. Info unter www.kirchbautag.de. ■ ARE

Ausgewählte Seminare der Akademie im April und Mai 2022

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
25.04. – 19.05.2022	BIM Modul 2 – Informationserstellung nach dem BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern	Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend Dipl.-Ing. Nikolas Früh; Eberhard Beck	22001102	Online / LMS	1960,-
03.05.2022	Materialcollage und Materialkonzepte	Dipl.-Ing. (FH) H. Bäuerle	22001110	Oberhausen	140,-
04.05.2022	Dezentrale Zusammenarbeit im Architektur- und Planungsbüro mit MS Teams und Whiteboards	Dipl.-Ing. E. Sturm	22001111	Online	130,-
05.05.2022	Einführung in die Immobilienbewertung	Dr.-Ing. H.-G. Tillmann, ö.b.u.v. SV für die Bewertung bebauter und unbebauter Grundstücke	22001114	Online	140,-
06.05.2022	Der Bauantrag in der beruflichen Praxis – Update 2021	Dipl.-Ing. B. Hammerschmidt, Architektin Dipl.-Ing. U. Rodig, Architekt	22001115	Gelsenkirchen	140,-
06.05.2022	Workshop: Urban Sketching	T. Lenecke, B.A.	22001116	Düsseldorf	150,-
07.05.2022	Projektmanagement – Grundlagen	Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. T. Wedemeier	22001117	Online	130,-
09.05.2022	Bauleitung – leiden oder leiten? Eine praxisorientierte Betrachtungsweise	Dipl.-Ing. J. Steineke	22001119	Online	130,-
10.05.2022	Barrierefreies Planen und Bauen Anforderungen an den Wohnungsbau	Dipl.-Ing. V. Schmitz, Architektin und Innenarchitektin	22001121	Oberhausen	120,-
10.05.2022	Besser mit Architekten – Energieeffiziente Gebäude KfW-Förderprogramme für Architekten und Planer (Kolloquium)	Dipl.-Volkswirt E. von Schwerin, Prokurist und Förderexperte der KfW; O. Völksch, Externer Technischer SV; Moderation: N. Hille, Dipl.-Fachjournalist	22001247	Online	30,-
11.05.2022	Erfolgreich und zielorientiert „Öffentlich präsentieren“	Dipl.-Ing. L. E. Keck	22001123	Online	130,-
11.05.2022	SV-Fortbildung: Schimmel und Schimmelvermeidung im Lichte der DIN/TS 4108-8	Dipl.-Ing. S. Horschler, Architekt und staatlich anerkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	22001124	Online	170,-
12.05.2022	Urbane Bewegungsräume als Teil der ganzheitlichen Stadtgestaltung	Dipl.-Ing. D. Schelhorn, Landschaftsarchitekt Prof. Dr.-Ing. P. Dechow, Stadtplaner, Architekt	22001125	Online	140,-
19.05.2022	Lichtplanung im öffentlichen Raum Plätze, Wege, Grünzonen, Fassaden	Prof. Ing. P. Andres, Lichtplaner	22001133	Online	150,-
20.05.2022	Grüne Architektur – Dach- und Fassadenbegrünung	Prof. Dr.-Ing. N. Pfoser, Architektin, Innenarchitektin, Master of Landscape Architecture Dipl.-Ing. E. Richter, Landschaftsarchitekt	22001134	Online	130,-
20.05.2022	SV-Fortbildung: Schäden an Innen- und Außenputzen Schadenserkennung, -vorbeugung, -beseitigung	Dipl.-Ing. (FH) J. Gänßmantel, ö.b.u.v. SV für mineralische Werkstoffe des Bauwesens	22001135	Online	180,-
24.05.2022	HOAI aktuell – Bauen im Bestand Honorarrechtliche und vertragliche Besonderheiten	D. Dahmen, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht und für Verwaltungsrecht Dipl.-Ing. A. T. C. Krüger, Innenarchitekt und ö.b.u.v. SV für Honorare und Architektenleistungen	22001138	Oberhausen	140,-
24.05.2022	BIM in der Landschaftsarchitektur	Dipl.-Ing. M. Funk, Landschaftsarchitekt	22001139	Online	120,-
31.05.2022	Betriebswirtschaftliches Basiswissen für Architekten und Planer	Dipl.-Betriebswirtin A.-C. Poirier	22001143	Online	100,-

* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

📄 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter www.akademie-aknw.de.



25.04. – 19.05.2022: Online-Seminar: BIM Modul 2

Informationserstellung nach dem BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern

Das Modul 2 ist der erste Teil des Vertiefungslehrganges des Qualifizierungsprogramms BIM – Planen, Bauen und Betreiben. Dieses Vertiefungsmodul behandelt das objektorientierte Modellieren von Fachmodellen nach definierten Anforderungen und die Zusammenführung zum Koordinationsmodell. Es wird konform zur Richtlinie VDI / buildingSMART 2552 „Building Information Modeling (BIM)“ Blatt 8.2 durchgeführt und entspricht dem BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern. Aufbauend auf den im Basiskurs (Modul 1) vermittelten Kenntnissen werden im Modul 2 Wissen im Hinblick auf die Informationserstellung vertieft und autoren-spezifische Fertigkeiten erlernt. Es werden Fachmodelle (Architektur, Tragwerk, TGA etc.) erstellt und ausgewertet. Dies erfolgt anhand eines zur Verfügung gestellten Übungsprojektes, das von den Teilnehmenden der entsprechenden Disziplinen selbst modelliert wird. Die Qualität der Fachmodelle wird in der Modellierungsumgebung geprüft. Dazu kommt die Qualitätskontrolle Industry Foundation Class (IFC) Modelle in verschiedenen Koordinationsumgebungen. Der Vertiefungskurs wird Online im Blended Learning über ein Lernmanagementsystem (LMS) mit einem innovativen, praxisorientierten Konzept durchgeführt. Die Erarbeitung der Kenntnisse erfolgt mittels Online-Interaktion (interaktive Vorträge, Seminar, Übungen, Arbeit in Kleingruppen, Sprechstunde, Beratung durch Referierende) sowie abrufbarer Lehrinhalte. Zudem wird eine Hausarbeit erstellt. Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. S. Feirabend; Dipl.-Ing. N. Früh; E. Beck Online / LMS, 1960 Euro für Mitglieder der AKNW



Foto: © Marcus Schwieler / Architektenkammer NRW

07.05.2022: Online-Seminar: Projektmanagement – Grundlagen

Ziel des Seminars ist es, praxisbezogenen Einblicke in moderne Methoden und Verfahren des Projektmanagements zu vermitteln, sowohl für Projekte innerhalb des eigenen Teams als auch im Auftraggeberauftrag. Das Seminar thematisiert auch die Anforderungen, die sich aus der aktuellen HOAI für den Bereich der Objektplanung ergeben.

Referent: Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. pol. T. Wedemeier

Online, 9.00-17.30 Uhr, 130 Euro für Mitglieder der AKNW

10.05.2022: Online-Kolloquium: Besser mit Architekten

Energieeffiziente Gebäude KfW-Förderprogramme für Architekten und Planer

Anfang des Jahres informierten die KfW und das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz überraschend über den Stopp der KfW-Förderprogramme im Rahmen der beliebten Bundesförderung energieeffiziente Gebäude (BEG). Mittlerweile können wieder Anträge für die Sanierung zum Effizienzhaus bzw. -gebäude und für die Sanierung durch Einzelmaßnahmen gestellt werden. Über die Zukunft der Neubauförderung soll im Laufe des Jahres informiert werden. In diesem Online-Seminar berichten Experten der KfW über den aktuellen Stand zu Fördermöglichkeiten im Rahmen der BEG. Außerdem präsentieren Architekt*innen anhand gebauter Best-Practice-Projekte, die mit KfW-Fördermitteln realisiert wurden, innovative und gestalterisch anspruchsvolle Ansätze für energieeffizientes sanieren. Die Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit der KfW, Bundesarchitektenkammer, Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Akademie der AKNW. Referenten: Dipl.-Volkswirt E. von Schwerin, Prokurist / Förderexperte KfW; O. Völksch, externer technischer SV Grundsatz und Technik, weitere Referierende

Online, 13.30-18.00 Uhr, 30 Euro für Mitglieder der AKNW

12.05.2022: Online-Seminar: Urbane Bewegungsräume als Teil der ganzheitlichen Stadtgestaltung

Die Stadt der Zukunft ist ein Lebensraum für alle Menschen. Angesichts des soziodemografischen Wandels, des Klimawandels und der Verkehrswende ergeben sich neue Herausforderungen und Zielkonflikte. Es braucht ganzheitliche Strategien in der Entwicklung, Planung und Realisierung, die ineinandergreifen. Dabei werden Aspekte wie Gesundheit, Bewegung und Begegnung durch verbindliche Qualitäten berücksichtigt. Stadträume können den vielfältigen an sie gestellten Ansprüchen nicht mehr durch ein „Nebeneinander“ begegnen, sondern durch Offenheit, Flexibilität und Multivalenz. Mit Projektbeispielen, aus den Perspektiven von Politik, Verwaltung und Realisierung werden mutige und erfolgreiche Ideen und Strategien vertieft.

Referenten: Dipl.-Ing. D. Schelhorn, Landschaftsarchitekt; Prof. Dr.-Ing. P. Dechow, Stadtplaner, Architekt

Online, 9.00-17.30 Uhr, 140 Euro für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen müssen acht Unterrichtsstunden Fortbildung pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie der Architektenkammer NRW und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie unter

 www.akademie-aknw.de



12. BDB-Symposium Immobilienbewertung

Wie in den Vorjahren findet das Symposium Immobilienbewertung am letzten Donnerstag vor den NRW-Sommerferien statt, das ist in diesem Jahr der 23. Juni. Interessierte können zwischen der Teilnahme vor Ort (diesmal im Metro Trainingscenter Düsseldorf) oder der digitalen Version wählen.



Foto: Martina Döbler

Das Programm ist wieder hochaktuell und praxisorientiert. Thematisiert werden

- die Novellierung der BelWertV
- die Anwendungshinweise zur ImmoWertA
- das Sachwertverfahren mit den neuen NHK 2025
- künstliche Intelligenz in der Wertermittlung
- die aktuelle Marktlage und die Angst vor der Preisblase
- die anerkannten Regeln der Technik.

Es referieren ausgewiesene Expertinnen und Experten. Moderiert wird der Tag von Dipl.-Ing. Andreas Jardin, Architekt, Immobilienökonom (ebs), ö.b.u.v. SV für Immobilienbewertung. Der BDB.NRW freut sich auf die Teilnehmenden, die Vorträge und vor allem den intensiven Austausch, für den viel Zeit eingeplant ist.

■ BDB.NRW



Die Anmeldung ist bequem über die Website des BDB.NRW www.bdb-nrw.de möglich. Der QR-Code führt direkt zur Informationsseite des Symposiums.

architektinnen initiative

Wahre Schönheit kommt von *innen

So behaupten wir es frech auf unserer diesjährigen Karte, die wir wieder zum Weltfrauentag am 8. März verschickt haben. Wir machen damit auf gleich zwei Aspekte aufmerksam, die zusammenhängen – und für die wir uns stark machen: Die Chancen für eine gute Architektur, die in diversen Teams liegen, und die Relevanz von Sichtbarkeit auf dem Weg dorthin.

Gemeinsam schaffen wir Qualität

Manch kritische Stimme mag sich an dem Wort Schönheit stören. Zu subjektiv, so die Meinung – und daher für die Bewertung von Architektur ungeeignet. Viele sprechen lieber von einer guten Architektur, die die Bedürfnisse der Nutzenden berücksichtigt. Oft wird dabei vergessen, dass diese ebenso subjektiv sind.

Bei der Überlegung, was gute Architektur ist, verallgemeinern wir gerne unsere eigenen Maßstäbe. Auch der gesellschaftliche und po-



Bildmotiv (bearbeitet): © Adobe Stock | Jaroszlavski

Sprache schafft Realität – Gemeinsam schaffen wir Qualität

litische Rahmen werden als Skala bemüht. So sollte es doch klappen mit der guten Architektur für alle, oder?

Nein. Wir meinen: Darin liegt die Gefahr der Stagnation und die Möglichkeit, dass nicht alle Bedürfnisse erfüllt werden. Denn neben der Subjektivität der eigenen Werte ist das, was gesellschaftskonform und politisch gewollt ist, ebenfalls nicht frei von (unbewussten) Klischees und benachteiligenden Strukturen.

Die gute Nachricht: Der Dreiklang aus individuellem, gesellschaftlichem und politischem Rahmen bietet gleich drei Ansatzpunkte für

Veränderung. Fangen wir bei uns an: Je mehr Sichtweisen wir in die Planung integrieren, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Quartier, das Gebäude oder der Park später die Bedürfnisse aller erfüllt.

Gesellschaftliche und politische Änderungen sind langwieriger. Hier überzeugen sichtbare Ergebnisse; und dafür braucht es Sichtbarkeit – auch in der Sprache.

Sprache schafft Realität – und andersrum

Immer wieder belegen Studien, dass weibliche Vorbilder Mädchen und Frauen motivieren, den Beruf ebenfalls zu ergreifen, ihn erfolgreich auszuüben und sich grundsätzlich mehr zuzutrauen. Weibliche Vorbilder schaffen aber auch einen Wandel im allgemeinen Bewusstsein: Die männliche Konnotation, die unser Berufsstand in der Gesellschaft hat, bekommt Risse.

Sichtbarkeit ist daher elementar – und Sprache ist dabei ein wichtiges Werkzeug. Besonders, wenn allgemein über Architekturschaffende gesprochen wird, ist es wichtig, Planerinnen nicht „mitzumeinen“, sondern explizit zu nennen.

Aber Sprache schafft nicht nur Realität, sondern die Realität schafft auch Sprache. Seit vielen Jahren schließen mehr Frauen als Männer ein Architekturstudium ab und behaupten sich im Beruf. Vor allem in der Fachöffentlichkeit werden sie zunehmend wahrgenommen. Natürlich werden sie dabei als Architektinnen bezeichnet. Sie im Rahmen einer gemischten Gruppe im generischen Maskulinum untergehen zu lassen, ist zunehmend abwegig.

Da war es nur überfällig, dass bei der letzten Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW der Antrag angenommen wurde, die Benennung des Gebäudes der Architektenkammer NRW als „Haus der Architekten“ zu überprüfen. Der Arbeitskreis Chancengleichheit wurde damit beauftragt. Wir beobachten und begleiten den Prozess und berichten, wenn es Neuigkeiten gibt.

Und noch eine Anmerkung zu den Kritikern und Kritikerinnen einer gegenderten Sprache: Obwohl es in diesem Text genau darum geht, werden Sie kein einziges Gendersternchen finden!

■ ainw



Schwierige Zeiten – köstliche Ideen

Das „Baukunstbuffet“ begeistert. Man sollte die Ausstellung nach dem Essen besuchen und das schlechte Gewissen hinsichtlich mangelnder Kenntnisse in Architekturgeschichte zu Hause lassen, denn sie ist (appetit-)anregend und macht einfach nur Spaß: Das Baukunstarchiv NRW in Dortmund zeigte bis zum 6. März in seiner großen Eingangshalle Meisterwerke der Baugeschichte als kulinarisch nachgebaute Köstlichkeiten; in Form von bunten Modellen mit Materialien aus Knäckebrot, Eishörnchen, Frischkäse, Bananen oder Lachsfilet – und hat sogar, der örtlichen Presse sei Dank, neben der Fachwelt auch eingefleischte Hausfrauen und -männer zu einem Gang in das Baukunstarchiv gelockt.



Original und Nachbau: Flatiron-Building in New York

Nun wird zu Hause gebacken, gekocht, modelliert und nebenbei Baugeschichte studiert. Zum Beispiel verbergen sich hinter Installationen aus Champignons oder Honigkuchen mit Waffelschnitten berühmte Bauwerke wie die Kapelle in Ronchamp von Le Corbusier oder das Bügeleisenhaus in New York. Und so lassen neben vielen historischen Kostbarkeiten auch mancherlei Ikonen der Neuzeit die zahlreichen Besucher rätseln bis zum berühmten Aha-Effekt.

Aber neben dieser vergnüglichen Ausstellung ist das Baukunstarchiv mit seinen groß-

zügigen Räumlichkeiten und dem altherwürdigen Charme immer ein Besuch wert: Zu sehen war beispielsweise bis Ende Februar eine Ausstellung von Frank Schultze, der die Transformation vom Phoenix-Stahlwerk zum Phoenix-See im Stadtteil Dortmund-Hörde mit einer Vorher-Nachher-Betrachtung über Jahre hinweg fotografisch festgehalten hat. Die Bilder lassen den Betrachter einen Moment innehalten, staunen und reflektieren über den rasanten, erfolgreichen Wandlungsprozess dieser Location vom Industriestandort zur erfolgreichen Wohn-, Arbeits- und Freizeitmeile.

Im oberen Umgang des Baukunstarchivs – als ehemaliges Landesoberbergamt (1872) selbst prominenter Zeuge des Strukturwandels – zeigt uns die Dauerausstellung „Impulse“ mehr oder weniger bekannte und erhaltene Exemplare zur Baukunst der Industriekultur des Ruhrgebietes. Unter den Themenbereichen Wohnen, Verkehr, Industrie, Wasser und Stadt werden z. B. die Werksiedlung

Eisenheim, das Schiffshebewerk Henrichenburg, die Zeche Zollverein oder das Speicherkraftwerk Herdecke gezeigt. Als Teil unserer eigenen Geschichte und ein Stück Heimatkunde auch unbedingt sehenswert!

Aber nicht nur die Ausstellungen, auch Vorträge, Diskussionsveranstaltungen oder Tagungen lohnen einen Aufenthalt. Aus gutem Grund – besondere Verweilqualität, gute Atmosphäre – hat die VAA Vereinigung Angestellter Architektinnen und Architekten vor zwei Jahren im Gartensaal erfolgreich ihre Mitgliederversammlung durchgeführt.

Zurück zum Baukunstbuffet: Hier bot sich eine Möglichkeit, den Corona-Blues zu vertreiben, das Weltgeschehen für einen Moment zu vergessen, und im Kosmos des Baukunstarchivs Kraft für die kommenden, großen Bauaufgaben zu tanken. – Es fehlte dem Besucher lediglich die echte Torte, vielleicht auch der Cappuccino. Aber nichts ist unmöglich.

□ GB

Weitere Infos unter www.vaa-nrw.de.



bdia ausgezeichnet!

Als bdia engagieren wir uns nicht nur für unseren Berufsstand, wir fördern auch unseren Nachwuchs. Der vom bdia initiierte Preis „bdia ausgezeichnet!“ kürzt aus den Bachelor- und Masterthesen herausragende Abschlussarbeiten aus dem Fachbereich Innenarchitektur. Im Wintersemester 2021/2022 haben wir zwei Bachelorarbeiten an der TH OWL ausgezeichnet. Pandemiebedingt mussten leider sowohl der Juryrundgang als auch die Preisverleihung online stattfinden.



Visualisierung: Marlyne Nordmann

Wir freuen uns, Ihnen die ausgezeichnete Bachelorthesis von Marlyne Nordmann „Der Wasserläufer – ein naturnahes Quartier für Radler“ (Foto) kurz vorstellen zu dürfen. Der Entwurf besticht durch eine Architektur und Innenarchitektur, die völlig im Einklang mit dem Standort und der Natur steht und dem Nutzer eine besondere Übernachtungsmöglichkeit mit Komfort sowie ein völlig neues Naturerlebnis bietet. Alle ausgewählten Formen, Farben, Strukturen und Materialien sind der Natur entnommen, fügen sich somit ideal in diese ein und schaffen eine einmalige, besondere Atmosphäre. Eine Anerkennung erhielt in diesem Semester die Bachelorthesis „Sand Sells – the disappearance of sand“ von Julia Zambrzycki. Entworfen wurde hier eine Ausstellung aus drei Installationen, die das Bewusstsein für die kritischen Folgen des Sandabbaus schärfen. Entstanden ist ein beeindruckender, interaktiver Raum mit Botschaft.

Nähere Informationen zum Bewertungsprozess und zur Auszeichnung finden Sie auf unserer Website www.bdia.de/landesverbände/bdia-nrw. □ Charleen Grigo



Gartendenkmalpflege in Theorie und Praxis

Nach intensiven Diskussionen innerhalb der bundesweit agierenden Fachgremien der Gartendenkmalpflege wurde Anfang 2021 der Fachbericht „Leistungskatalog für die Erarbeitung Gartendenkmalpflegerischer Zielplanungen“ durch die FLL veröffentlicht. Ziel war es, Eigentümern, deren Verfügungsberechtigten, aber auch den Landschaftsarchitekten einen Leitfaden für die planerische Bearbeitung denkmalwerter Zeugnisse der Garten- und Landschaftskultur an die Hand zu geben.

Darin bearbeiten die Verfasser sowohl die gesetzlichen als auch die baukulturellen Vorgaben, die für den Freiraum im Umgang mit seinen belebten Strukturen gelten und sich besonders im Wechselspiel zwischen Kunst und Natur darstellen.

Der Fachbericht beschreibt Vorgehensweise und Bearbeitungsschritte bei der Erstellung einer Gartendenkmalpflegerischen Zielplanung, beginnend mit den projektbezogenen Grundlagen über Geschichte und Bestandsanalyse bis hin zur Denkmalbewertung, die dann in einer denkmalpflegerischen Zielstellung mündet.

Deutlich herausgearbeitet wurde, dass erst nach Festschreibung der denkmalpflegerischen Zielstellung die Einbindungen weiterer fachlicher Belange, die Aufstellung einer Maßnahmen- und Pflegeplanung oder der Einstieg in die Objektplanung angestoßen werden kann.

Erarbeitet wurde der Leistungskatalog von Mitgliedern des BDLA, der DGGL, von GALK, AGS, VDL, VGL und den Staatlichen Schlösserverwaltungen Baden-Württemberg und Hessen. Neben der üblichen Einspruchsphase der FLL fand zusätzlich eine breit aufgestellte Diskussionsveranstaltung statt, organisiert durch den Arbeitskreis Historische Gärten der DGGL. So sollte erreicht werden, dass der Leistungskatalog auf einer breiten Basis der denkmalpflegerisch ausgebildeten Fachkreise getragen wird. Der Leistungskatalog für Gartendenkmalpflege kann in digitaler Form oder

Printausgabe über den Onlineshop der FLL bezogen werden.

Die Akademie der Architektenkammer NRW bietet hierzu am 29.08.2022 ein Online-Seminar an. □ Jutta Curtius, Ehm Eike Ehrig



Vereinigung
freischaffender
Architekten
Deutschland

VfA-Sonderpreis Mut

Bereits zum sechsten Mal hat die Bezirksgruppe Köln und Niederrhein den Sonderpreis Mut anlässlich der Bachelorfeier der Technischen Hochschule Köln verliehen – am 3. Februar.

Die Jury setzte sich zusammen aus Barbara Pampe (Montag Stiftungen, Bonn), Prof. Dr. Nadine Zinser-Junghans (TH Köln), Prof. Dr. Daniel Lohmann (TH Köln) und Jürgen Kaiser (VfA BG Köln und Niederrhein). Die Begutachtung der über 60 Arbeiten konnte live in der TH-Köln erfolgen.

Die Aufgabenstellung der Bachelor-Thesis im Wintersemester 2021/22 setzt sich mit einer der wichtigsten gesellschaftlichen Bauaufgaben auseinander, dem Bildungsbau.

In Deutschland, und vor allem unmittelbar im Regierungsbezirk Köln, sehen wir uns mit einem akuten Mangel an öffentlichen Schulen konfrontiert. Dies nehmen wir zum Anlass für den Entwurf einer innovativen innerstädtischen Schule in einem Quartier der Stadt Köln als Gesellschaftsraum und pädagogische Architektur zum Lehren und Lernen.

Auf der Stolzestrasse 5-7 in Köln befindet sich ein Grundstück, das zu einem Standort für eine dreizügige Grundschule entwickelt werden soll. Die örtliche Situation, das Quartier und das Umfeld sollen durch einen Neubau aufgewertet werden. Die Maßnahme soll so, was Funktion (pädagogisches Konzept), Gestaltung (Gebäude und Freiflächen) und Konstruktion (energetisches Konzept, Nachhaltigkeit) anbelangt, eine für die Zukunft beispielhafte Lösung sein.

Mit dem Sonderpreis Mut hat die Jury einstimmig die Arbeit von Maren Schader ausgezeichnet. „Mutig wird bei dieser Arbeit die



Foto: VfA

Modell des Entwurfs von Maren Schader Häuserzeile mit einem ‚nur‘ zweigeschossigen Gebäude geschlossen und das auf eine so lockere und spielerische Art und Weise, dass es den zukünftigen Schülern und Schülerinnen angepasst erscheint. Die offene Lernanstalt erschließt sich von innen nach außen und schafft sogar den Anschluss an die umgebende Nachbarbebauung“, begründete die Jury. Die Arbeit von Maren Schader wurde von Prof. Marco Hemmerling und Prof. Yasemin Utku betreut. Dotiert ist der Preis mit einem Preisgeld von 500 Euro und einer kostenlosen zweijährigen Mitgliedschaft in der VfA.

Da Maren Schader nur online an der Absolutenfeier teilnehmen konnte, wurde der Preis von Jürgen Kaiser bei einem gesonderten Treffen persönlich übergeben. □ J. Kaiser

Fotografie für Architekt*innen

Die VfA bietet am 20. August 2022 einen Fotoworkshop auf Zollverein an, der sich an Teilnehmer richtet, die mit der Fotografie von Architektur beginnen wollen, aber auch an solche, die schon Erfahrung mit Architekturfotografie gemacht haben. Unter fachkundiger Anleitung erhalten die Teilnehmer einen theoretischen Überblick, um anschließend ihr erworbenes Wissen um Technik und Bildgestaltung in der Praxis zu erproben und zu verfeinern. Eine eigene Fotoausrüstung ist zwingend erforderlich. Fortbildungspunkte sind beantragt. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt zwölf Personen.

Live-Q+A zum Berufsstart

Großes Interesse und Fragen über Fragen – Ruth Berkold und Matthias Burkart haben am 16. Februar 2022 in einem Live-Q+A Fragen junger Architektinnen und Architekten zum Berufsstart beantwortet. Die VfA hatte zu der Veranstaltung in Kooperation mit Konradin Medien eingeladen. Über 200 Anmeldungen gingen ein!

Moderiert wurde das neue Format von Johanna Neves Pimenta, Chefredakteurin des „md magazin“, die alle Hände voll zu tun hatte, die vielen Fragen aus dem Chat an die beiden Profis weiterzugeben.

Was treibt junge Architekt*innen nun wirklich um? Kurz und knapp, dies hier und vieles mehr: Wie komme ich an Aufträge? Wie und wo präsentiere ich mich? Wie baue ich ein Netzwerk auf? Und viele weitere Fragen.

Das Format soll fortgeführt werden, weitere und weitergehende Fragen stehen dann an. Es hat Spaß gemacht! Vielen Dank an Ruth Berkold, Matthias Burkart und Johanna Neves Pimenta. □ Dirk Büscher

Kontakt und Info unter www.vfa-nrw.de.



Forum Mensch und Verkehr in der SRL

Das 1985 gegründete „Forum Mensch und Verkehr“ (FMV) ist als interdisziplinäres Netzwerk seit 25 Jahren Teil der SRL. Es verfolgt das Ziel, aus einer integrierten Betrachtung von Stadt- und Verkehrsentwicklung heraus zur ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit von Mobilität und Verkehr beizutragen. Dabei orientiert man sich am Leitbild der „Stadt der kurzen Wege“.

Das FMV ist ganz bewusst ein offenes „Forum“ für Planerinnen und Planer in der SRL: Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Vernetzung sowie die fachplanerischen und politischen Diskussionen mit Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Planungspraxis werden hierüber gefördert. Kern der Arbeit ist die ständige Neuausrichtung der Verkehrspla-

nung im gesellschaftlichen Wandel: die Veränderungen der Lebensstile, die Renaissance von Beteiligung und die zu beobachtende Änderung der Mobilitätsstruktur.

Die Arbeit wird durch den auf jeweils drei Jahre gewählten Sprecherrat repräsentiert, welcher die Arbeit der verkehrsbezogenen Arbeitskreise des FMV koordiniert, Tagungen vorbereitet und neue Themen voranbringt. So hat zu Beginn des Jahres ein neuer Arbeitskreis „Feinmobilität/Fahrzeugdimensionen“ unter Leitung von Konrad Otto-Zimmermann aus Kassel seine Arbeit aufgenommen und will seinen Bericht im Herbst 2022 an den Vorstand der SRL übergeben.

In der öffentlichen Diskussion ist als Gegenpart zum MIV immer nur das Fahrrad im Gespräch; uns geht es jedoch um die ersten und letzten „Meilen“ der Mobilität, als Feinmobilität. Daher haben wir uns in den ersten beiden Sitzungen mit der Liste der Referenzfahrzeuge, den Fahrzeugmerkmalen und einem Arbeitspapier zur strategischen Ausrichtung unserer Arbeit im ersten Teil mit dem Thema „Mobilitätsstruktur“ beschäftigt.

□ Reinhard Drees, Architekt BDA-Stadtplaner SRL/DASL, Mitglied des Arbeitskreises

baukunst-nrw

Mit baukunst-nrw zu Architektur und Ingenieurbaukunst

Der Architektur- und Ingenieurbaukunstführer baukunst-nrw bietet Ihnen über das Internet einen schnellen und komfortablen Zugriff auf umfassende Informationen zu wichtigen und interessanten Bauwerken im Land Nordrhein-Westfalen.

Zahlreiche Bauaufgaben in verschiedenen Kategorien

Auf baukunst-nrw finden Sie interessante Wohngebäude, wegweisende öffentliche Bauten, bemerkenswerte Gewerbebauten, herausragende Sakralbauten, faszinierende Brücken und Türme, sehenswerte Parks und Plätze, innovative Innenausbauten und einiges mehr.

www.baukunst-nrw.de

Erkunden

Erkunden Sie redaktionelle Routenvorschläge oder stellen Sie Merklisten und eigene Routen zusammen!

Anschaun

Schauen Sie Videos zu ausgesuchten Objekten an und erfahren Sie mehr zu deren Hintergründen!

Finden

Finden Sie über die detaillierte Suchfunktion unter zahlreichen Objekten Ihr Zielobjekt!

Mitmachen

Schlagen Sie selbst interessante Objekte vor und ergänzen Sie Objekte mit eigenen Fotos!

Teilen

Schreiben Sie eigene Kommentare und teilen Sie Ihre Favoriten mit Freunden!